

Transition Town Freiburg Initiative | Gruppe „Neue Wirtschaft“



Bei dem TT FR Treffen am 20. Mai 2011 im Albertus-Magnus-Haus hat sich auch die Studien- und Arbeitsgruppe "Neue Wirtschaft" gebildet. Sie beschäftigt sich u.a. mit der Frage, inwieweit eine von Freiburger Bürgern selbst geschaffene Komplementärwährung hilfreich sein kann bei der Realisierung von lokalen Energie- Lebensmittel- und Wohninitiativen. Sie will sowohl grundsätzliche Fragen klären (zum Beispiel die Frage Tauschen und Teilen) wie auch konkrete Konzepte erarbeiten.

Nach dem "Gründungsgespräch" am 20. Mai wird sie sich am 7. Juni um 10.00 Uhr im Restaurant "Im Süden" im Vauban zum ersten vollen Arbeitsgespräch treffen. Erste Ansätze zu Zielsetzungen und zur Arbeitsweise sind bereits formuliert. An der Gründung sind ML, R P, PH, SK und OD beteiligt. Weitere Interessierte sind sehr willkommen. Sie können sich gerne mit ihren Fragen und Hinweisen an PH und OD wenden (Telefonnummer; E-Mail-Anschrift).

gerechteswirtschaften@verteiler.ttfreiburg.de

Transition Town Freiburg Leitbild (stand 25. April 2012)



TT Freiburg ist eine basisdemokratische Bewegung, die uns Bürgerinnen und Bürgern ermutigt, sich aktiv für die Entwicklung einer ökologisch und sozial nachhaltigeren Lebensweise einzusetzen. Diese beinhaltet das Erlernen und Weiterentwickeln von Resilienz in den Bereichen Energie, Ökonomie, Ernährung, Gesundheit und soziales Miteinander.

Durch gemeinschaftliches Engagement auf Quartiersebene streben wir gemeinsam mit der Gemeinde einen ökologischen Stadtumbau an. Wir stellen nicht-nachhaltige Strukturen und Prozesse in Frage und unterstützen die Schaffung einer zukunftsfähigen Wirtschaftsweise. Unsere Kinder wohnen in klimaneutralen multifunktionalen Stadtquartieren (Nachbarschaften), die sich durch ein hohes Maß an Lebensqualität und geringen Ressourcenverbrauch auszeichnen. Ein zentraler Punkt ist für TT Freiburg dabei die lokale Kooperation und Vernetzung über Vereins-, Institutions- und Geschäftsgrenzen hinweg.



Die zentralen Handlungsfelder sind:

- [Urbanes Gärtnern in Gemeinschaften](#) und die Reruralisierung der Stadtquartiere
- [Nachbarschaften entwickeln](#)
- [Klimabewusstes Ernähren](#)
- Lebendige Arbeit fördern
- [Kommunale Wirtschaftsförderung](#) jenseits von Markt und Staat stärken
- [Die Region Freiburg aktivieren](#)

Transition Town Freiburg Gründungsinitiative. Kontakt: Büro: c/o fesa e.V.; Solar Info Center, Emmy-Noether-Str. 2, 79110 Freiburg, Tel: 0172–3179878 (AB). Email: ttfreiburg@posteo.de Internet: www.ttfreiburg.de

Ziel:

Reflexion im Gruppengespräch über Konzepte, Projekte und Lösungsmöglichkeiten, die zur regionalen Widerstandsfähigkeit im Wirtschaftsbereich beitragen und langfristig zu neuen Formen im wirtschaftlichen Denken sowie des Zusammenlebens (Vergesellschaftung) führen.



- Monatliche offene und moderierte Zusammenkünfte (z.B. Di. 10-13h) bei selbstbestimmter Themenwahl,
- Erstellen von Kommunikationshinweisen und -regeln,
- Erstellen und anpassen des „Steckbriefs“ der Gruppe für Vernetzungsaktivitäten in Transition Town Freiburg,
- Förderung weiterer Wirtschaftsgruppen (z.B. zu anderen Tageszeiten),
- Entwicklung von Aktions- und Projektgruppen, Widersetzungspraxen,
- E-Mail-Verteiler für Interessierte.
- Veröffentlichungen bis Juni 2012: <https://ttfreiburg.wordpress.com/category/themengruppen/gerechtes-wirtschaften/>
- Veröffentlichungen ab Juni 2012: <http://ttfreiburg.de/mitmachen/gerechtes-wirtschaften/>

2011

- 07.06.2011. 1. Treffen: *Namensfindung, Themenfeld, Terminplanung 2011 etc.*
- 05.07.2011. 2.Treffen: *Grundsätzliche menschliche Beziehungen der arbeitsteiligen Gesellschaft.* Moderation:OD. [Protokoll](#): OD. [Veröffentlichung](#): HS.
- 26.07.2011 3. Treffen: *Ursprung und Entwicklung der [GartenCoop Freiburg](#).* Impulsgebender Referent: Thomas Eikerling. Moderation: OD. Protokoll: folgt. Veröffentlichung: HS.
- 27.09.2011. 10.00-13.00 Uhr. 4a. Treffen: *„Kommunale Komplementärwährung“.* *Konkrete Möglichkeit für eine von den Bürgern der Stadt Freiburg selbst gestaltete Währung, die inflationssicher ist und viele von den brachliegenden Kapazitäten von*

Freiburgern erschließt. Sie ist auf sozialen Wohlstand gerichtet, statt auf finanzielle Rendite. Moderation : OD. [Protokoll](#): OD. [Veröffentlichung](#): HS.

- 27.09.2011. 19.00–21.30 Uhr. 4b. Treffen: „Kommunale Komplementärwährung“. Arbeitsgespräch mit Vertretern des Freitalers (ein Regiogeld, das seit zwei Jahren in Freiburg ausgegeben wird), der Tauschringe und der Zeitbank aus der Region. Hier sollen u.a. Beispiele behandelt werden, wie mit der kommunalen Komplementärwährung zusätzliche Liquidität geschaffen und viele Arbeitsbereiche aus Kunst, Sozialem und Gewerbe besser miteinander verbunden und gesteigert werden können. Moderation OD. Protokoll: OD.
- 09.10.2011. Gemeinwohlökonomie. Referenten Andreas Andrick und Dorothea Jäger. Bericht von der Oktober-Presskonferenz der Gemeinwohlökonomie-Initiative in Wien und die Systematik der *Gemeinwohlbilanz*.
- 18.10.2011. 10-13 Uhr. 5. Treffen: Initiative 55+ Freiburg-Ost. Eine erprobte Form der Alterssicherung. Referent Rudi Eichenlaub. Moderation OD. [Protokoll](#): OD. [Veröffentlichung](#): HS.
- 15.11.2011. 10-13 Uhr. 6. Treffen: Finanzierung und zeitgemäße Rechtsformen für die Solargenossenschaft der Solar Bürger-Energie-Genossenschaft. Referentin Kaj Mertens-Stickel (Vorstandsmitglied). Moderation OD. [Protokoll](#): OD. [Veröffentlichung](#): HS.
- 13.12.2011. 10-13 Uhr. 7. Treffen: "Was kann eine kommunale Komplementärwährung für die Lebensdorf-Initiative bedeuten?" und Unterstützung einer gemeinschaftlichen Lebensdorf-Ökonomie durch die Komplementärwährung „LebensMark“. Referent: Ronny Müller. Moderation OD. [Protokoll](#): OD. [Veröffentlichung](#): HS.

2012

Veranstaltungen der Themen- und Studiengruppe „Gerechtes Wirtschaften“, jeweils dienstags 10-13h. Vereinsbotschafter: Monica Lüers, Jörg Beger, Simon Katz. (Moderation JB, ML, RP, Protokoll abwechselnd)

- 24.01.2012. 8. Treffen: *Wie geht Wirtschaften ohne Geld? Teil I. Commons und Gemeinschaftsnutzungsstrategien: Grundlagen für eine wirkliche Transition.* Präsentation "Bewusst und achtsam gemeinsam produzieren: Commons". Referent: Denis Neumüller. Moderation: JB. Protokoll: keins. Stellungnahme: OD.
- 28.02.2012: 9. Treffen: Fortsetzung und Abrundung zu *Wie geht Wirtschaften ohne Geld? Teil I: Commons / Produzieren jenseits der Geldlogik und Wie geht Wirtschaften ohne Geld? Teil II; Zeitbank 55+ aktuell.* Referent Rudi Eichenlaub.
- 20.03.2012 10. Treffen: *Modell für eine Kommunale Komplementärwährung (KKW) Teil II auf der Grundlage einer real gedeckten Geld-Konzeption in möglicher Allianz mit aktiven Tauschring- und Regiogeldprojekten.* Impulsgebende Referenten: Otmar Donnenberg, Philipp Heist und Jörg Beger. Moderation: ML, Protokoll: UM.

- 21.04.2012. Allianz der Komplementärwährungen. Konferenz. Organisation: Otmar Donneberg, Philipp Heist, Jörg Beger. Moderation: Otmar Donneberg.
[Veröffentlichung](#): HS.
- 23.04.2012. 17.30 Uhr *Öffentliche Filmvorführung "Life without money" mit Gespräch ab 18.45 Uhr mit Heidemarie Schwermer.* Kommunales Kino Freiburg.
- 24.04.2012. 11. Treffen: *Leben ohne Geld.* Impulsgebende Referentin Heidemarie Schwermer. Moderation: JB, RE, ML.
- 13.05.2012. *Frühlingsfest Transition Town Freiburg.*
- 22.05.2012. 12.Treffen: *Bedürfnisse und Selbstorganisation. Zwischenbilanz zu Bedürfnissen der Gruppenmitglieder. Ausgliederung der Projektentwicklung Kommunale Komplementärwährung. Abschied von OD aus der Gruppe.* Aussprache. Beratung über konkrete Zusammenarbeit und die Rolle der Gruppe in Transition Town Freiburg. Belange der Öffentlichkeitsarbeit und Netzwerkkommunikation. Moderation: ML und RP.
- 25.05.2012. Einführung in Transition Town Freiburg. Interaktiver Workshop. Moderation: MM, RW. [Veröffentlichung](#): MM.
- 26.06.2012. 13. Treffen: *Selbstverständnis der Gruppe "Gerechtes Wirtschaften", Findungsgespräche in Kleingruppen 1) Selbstdefinition. 2) Themenfindung, -gewichtung zur Identifizierung von Projektwünschen und zur Initiierung von Projektentwicklungen. 3) Themenfindung, -gewichtung für gemeinsame Reflexion. Befragung: „Welche 3 der behandelten Themen waren besonders wichtig und sollen deshalb praxisbezogen gemeinsam an einem der kommenden Zusammenkünfte reflektiert werden?“.* Moderation: SM, JB, ML.
- 21.07.2012. *Talent-Tauschring Freiburg e.V. Sommerfest. Infostand der Wirtschaftsgruppe.*
- 24.07.2012. 14. Treffen: *„Europäischer Stabilitätsmechanismus(ESM)“ als Beispiel systemimmanenter Reaktion auf eine systemische Krisensituation. Mögliche Auswirkungen auf die demokratische Verfassung.* Impulsgebende Referent*innen: Carmen Ziegler und Monica Lüers. Moderation: JB, SM, ML.
- 25.09.2012. 15. Treffen: *Geldentwertung. Einführung in das Spiel INFLA:DEFLA. Hier geht es nicht nur darum Inflation oder Deflation zu erleben, sondern auch den ständigen Wechsel zwischen Inflation und Deflation. Insider wissen diese Wechsel als Chance zu nutzen.* Impulsgebende Referent*in: Monica Lüers. Moderation: JB.
- 17.10.2012. *Öffentlicher Informationstermin über die Gründung einer Solidargemeinschaft für zinsloses Leihen und Sparen.*
- 23.10.2012. 16. Treffen: *1) Solidargemeinschaft Zinsloses Leihen und Sparen (ZLS) nach Modell JAK.* Impulsgebende Referenten*innen: Katharina Saliger, Paul Urbain. *2) Infla:Defla* mit Monica Lüers. Moderation: ML, RP.
- 27.11.2012. 17. Treffen: *Wirtschaftliche Beziehungen – menschliche Beziehungen.*

Warum sind die wirtschaftlichen Beziehungen menschliche Beziehungen und keine sachlichen Beziehungen? Was macht es mit uns und wir mit anderen, wenn wir sie nicht als menschliche Beziehungen wahrnehmen? Dazu werde ich keinen Vortrag halten, sondern ich möchte mit Euch/Ihnen die Antwort auf diese Frage an Hand der eigenen Vorstellungen von Ökonomie erarbeiten. Dabei spielen zwei Denkmodelle eine wichtige Rolle: "jedem nach seiner Leistung" (sachlich?) und "jedem nach seinen Bedürfnissen" (menschlich?). Diese beiden Vorstellungen, die alles andere als eindeutig sind, wollen wir uns gemeinsam anschauen, um auf die oben genannte Frage unsere persönliche Antwort zu finden. Impulsgebender Referent: Robert Pawelke-Klaer. Moderation: JB und ML.

- 18.12.2012. 18. Treffen: *Wirtschaftliche Beziehungen – menschliche Beziehungen. Warum sind die wirtschaftlichen Beziehungen menschliche Beziehungen und keine sachlichen Beziehungen? Was macht es mit uns und wir mit anderen, wenn wir sie nicht als menschliche Beziehungen wahrnehmen? (Fortsetzung).* Impulsgebender Referent: Robert Pawelke-Klaer. Moderation: JB und ML.

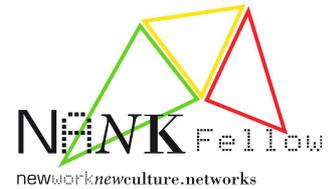
2013

Veranstaltungen der Themen- und Studiengruppe „Gerechtes Wirtschaften“, jeweils dienstags 10-13h. Vereinsbotschafter: Monica Lüers, Jörg Beger, Simon Katz. Moderator*innen: ML, JB, RP.

- 22.01.2013. 19. Treffen: *"Wirtschaften für das Lebensnotwendige - die Subsistenzperspektive". Entkommerzialisierung des Geldes und Reruralisierung der Stadt anstatt grenzenlose Mittäterschaft am Wachstumswahnsinn und Selbstzurichtung zum Homo oeconomicus.* Impulsgebende Texte: Veronika Bennholdt-Thomsen. Moderation World Café JB.
- 05.02.2014. *Vegane Mittagstisch.* 13-14 Uhr, Villaban, Freiburg-Vauban.
- 26.02.2013. 20. Treffen: *"Die Subsistenzwirtschaft – Ein Ansatz zur Ermächtigung des wirtschaftenden Individuums; Die Konkrete Utopie: Der Lebensgarten Dreisamtal".* World Café. Referenten: Jörg Beger, Ronny Müller.
- 05.03.2014. *Vegane Mittagstisch.* 13-14 Uhr, Villaban, Freiburg-Vauban.
- 19.03.2013. 21. Treffen: *"Arbeit im Wandel - Neue Arbeit, Neue Kultur".* Kurzfilmbeiträge Referent: Jörg Beger.
- 26.03.2014. *Werkstatt Geldwende.* Moderation: JB.
- 02.04.2014. *Vegane Mittagstisch.* 13-14 Uhr, Villaban, Freiburg-Vauban.
- 23.04.2013. 22. Treffen: *"Arbeit im Wandel - Zur Geschichtlichkeit des Arbeitsverständnisses".* Arbeit überdenken und gestalten. Film und Impulsvortrag. Referenten: Jörg Beger und Wolfgang Dietsche.
- 07.05.2014. *Werkstatt Geldwende.* Moderation: JB.



- 07.05.2014. *Veganer Mittagstisch*. 13-14 Uhr, Villaban, Freiburg-Vauban.
- o.D.: Exkursion: *Arbeit – Warum unser Glück von ihr abhängt und wie sie uns krank macht*. Öffentlicher Vortrag von Joachim Bauer.
- 28.05.2013. 23. Treffen: *Arbeit im Wandel - Der Weg in die Zukunft führt über die Vergangenheit. Arbeit begreifen und resilient und nachhaltig gestalten: Die Wirtschaftsform von NeueArbeit-NeueKultur*. Referent*innen: Wolfgang Dietsche, Jörg Beger.
- 04.06.2014. *Forum Arbeit*. Moderation: JB.
- 04.06.2014. *Veganer Mittagstisch*. 13-14 Uhr, Villaban, Freiburg-Vauban.
- 25.06.2013. 24. Treffen: *"Reste-Essen". Vorstellung Projekt Infotheater am Sommerfest Treffpunkt Freiburg*. Moderation: JB. Referent: Guido Grugel
- 02.07.2014. *Veganer Mittagstisch*. 13-14 Uhr, Villaban, Freiburg-Vauban.
- 16.07.2013 *Sammlung handlungsleitender Fakten und Erkenntnisse und deren Präsentation*.
- 23.07.2013. 25. Treffen: *Gemeinschaftliches veganes Kochen mit Zutaten der Saison aus regionalem biologisch-dynamischer Herstellung (Gartenbau) und Essen*.
- 03.08.2013 *Infotisch Sommerfest Treffpunkt Freiburg* (JB, CZ, WD).
- 24.09.2013. 26. Treffen: *Bürgerschaftliches Engagement für eine gerechtere Wirtschaftsform in der Region Freiburg?!* Moderation: ML.
- 09.10.2013 *Veganer Mittagstisch*. 13-14 Uhr, Villaban, Freiburg-Vauban.
- 22.10.2013 27. Treffen: *ohne Titel*. Moderation: RP.
- 06.11.2013 *Veganer Mittagstisch*. 13-14 Uhr, Villaban, Freiburg-Vauban.
- 26.11.2013. 28. Treffen: *1) Bürgerschaftliches Engagement für eine gerechtere Wirtschaftsform in der Region Freiburg?! (Fortsetzung) 2) Mit dem Daseinsvorsorgekonvent zur gerechten Gemeinwohlökonomie in Freiburg?!*
- 11.12.2013. *Veganer Mittagstisch*. 13-14 Uhr, Villaban, Freiburg-Vauban.
- 17.12.2013. 29. Treffen: *Mit dem Daseinsvorsorgekonvent zur gerechten Gemeinwohlökonomie in Freiburg?! (Fortsetzung). Jahresrückschau*.



2014

Veranstaltungen der Themen- und Studiengruppe „Rechtes Wirtschaften“, jeweils dienstags 10-13h. Moderator*innen: ML, JB, RP

- 21.01.2014. 30. Treffen: Jahresauftakt. *Welches „Geistesleben“ erfordert rechtes Wirtschaften Freiburg ?*
- 18.02.2014. 31. Treffen: *An die Öffentlichkeit gehen und daraus Anhaltspunkte für Widersetzungspraxen entwickeln*.

- 18.03.2014. 32. Treffen: *An die Öffentlichkeit gehen – für Bedarfe und bedarfsgemäßes Wirtschaften*
- 29.04.2014. 33. Treffen: *Geistesleben für Wirtschaftsdenken – Der differenzierte Lebensraum als Spiegel der menschlichen Individualität*. Impulgebender Referent: Stefan Vey mit Text von Peter Wyssling über Die Auferstehung Europas (2004).
- 20.05.2014. 34. Treffen: *Geistesleben für das Wirtschaftsdenken – Der differenzierte Lebensraum als Spiegel der menschlichen Individualität* (Fortsetzung) und *Widerstände zum Tagesseminar (zwei halbe Tage) Persönlicher ökologischer Fußabdruck*.
- 01.07.2014. 35. Treffen: *Geistesleben für das Wirtschaftsdenken – Der differenzierte Lebensraum als Spiegel der menschlichen Individualität* (Fortsetzung). *Zum Umgang mit unseren persönlichen Widerständen z.B. im ökologischen Verhalten* (Fortsetzung)
- 22.07.2014. 36. Treffen: *Geistesleben für das Wirtschaftsdenken – Der differenzierte Lebensraum als Spiegel der menschlichen Individualität* (Fortsetzung). *Zum Umgang mit unseren persönlichen Widerständen z.B. im ökologischen Verhalten* (Fortsetzung)
- 23.09.2014. 37. Treffen. Moderation: ML, RP.
- 21.10.2014. 38. Treffen *Beteiligung am Projekt "Alternatiba" aus Bayonne. Projekt "vorwiegende regionale Versorgung" für Freiburg. Wie kann das erreicht werden? Was müsste dazu getan werden? Was könnte der Beitrag von TT Freiburg sein? usw. Beratung Meinungs austausch mit Vertreterinnen von "Achtsamens Wirtschaften"*.
- 25.11.2014. 39. Treffen: *Beteiligung am Projekt "Alternatiba" aus Bayonne. Projekt "vorwiegende regionale Versorgung" für Freiburg. Wie kann das erreicht werden? Was müsste dazu getan werden? Was könnte der Beitrag von TT Freiburg sein? usw. Beratung Meinungs austausch mit Vertreterinnen von "Achtsamens Wirtschaften"*.
- 16.12.2014. 40. Treffen: *Die Treffen in Zukunft gestalten wollen, wozu sie uns dienen sollen, können*.

„Dualisierung des Kapitalismus“

Liebe Leute, DenkerInnen,
rationale - und intuitive -,

die ihr euch in der Gruppe „Gerechtes Wirtschaften“ im Rahmen von Transition-Town Freiburg nun einige Jahre lang um erweiterte Erkenntnisse rund ums gerechte Wirtschaften bemüht habt. Kompliment dafür, dass Ihr in diesem Setting so nachhaltig zusammengewirkt habt. Nun wird, wie ich vernehme, eine neuer Selbstauftrag, eine neue Zielsetzung, neues Selbstverständnis gesucht. Dafür haben wir einen Vorschlag.

Philipp strebt zeitgleich ohnehin an, ein erneut hochkreatives und ebenso potentes

Freiburger DenkerInnen-Team zu etablieren, mit dem zusammen er die theoretischen Resultate unserer* bisherigen Betrachtungen über Wirtschaft und Währungen zusammenfassen und ausformulieren möchte. Eine Option dafür gibt es schon: Philipp und Jörg tauschen sich bereits regelmäßig und durchaus intensiv über wirtschaftstheoretisches Wissen und Visionen aus. Eine weitere Person wird sich im organisatorischen Umfeld mit engagieren.

Philipp's These und Imperativ lauten:

Ökonomie zweidimensional organisieren, zweipolar, mit dem Basisprinzip "Sowohl-als-auch".

Der Obertitel könnte lauten: „Zweipolare Ökonomie“ oder ganz simpel: „Dualer Kapitalismus“. Mit der zweiten Dimension ist das soziale Kapital und dabei hauptsächlich die Masse der sozialen Dienstleistungsarbeit, Kindererziehungs-, Fürsorgearbeit und weiterem lokalen/regionalem Austausch gemeint.

Der Wert dieser Theorie bzw. Theorie-Entwicklung besteht darin, Bürgerschaften, Kommunen, Staaten, Parteien, legislative Institutionen zu befähigen, überall lokal bzw. regional die noch fehlende, aber unbedingt notwendige zweite Dimension der Wirtschaft zu entfalten, statt sie weiterhin zu ignorieren und u.a. dadurch desaströse Konsequenzen zuzulassen.

Das ist heute definitiv eines der herausforderndsten Themen und sollte, so meinen wir, gerade hier in Freiburg bei der TT-Arbeit einen Fokus darstellen.

Unser Vorschlag: Das könnten wir zusammen tun! Es gibt viel zu erarbeiten, zu entwickeln, zu organisieren. Die Segmente und das Ganze sind präsentierbar und in modernen Weisen verfügbar zu machen, Beratungen, Workshops, Recherchen, Austausch sind nötig.

Zeitlicher Rahmen: Für's erste denken wir bei größerem Team an einen Zeitraum ab Mitte Januar 2015 bis Ende 2016, also zwei geistig spannende Jährchen. Wäre das für eine gemeinsame Arbeitsidee ein sinnvoller Zeitraum?

Es grüßen euch herzlich und mit Anerkennung

W. Philipp Heist und Jörg Beger

Freiburg, November 2014

:Das Sternchen bei „unserer“ bedeutet: Resultate aus „Denkwerkstatt Geld“, „Gerechtes Wirtschaften“, „Kooperation mit der Schweizer bzw. Emmentaler Gruppe“, sowie noch deutlich früher liegend aus den Denkkreisen und Experimentalstudien bei „Hallo-Leute-Netzwerk“.

2015

Veranstaltungen der Themen- und Studiengruppe „Gerechtes Wirtschaften“, jeweils dienstags 10-13h. Moderation: RP.

- 20.1.2015 41. Treffen: *Die Frage nach dem weiteren vorgehen. Interessen, Gruppenentwicklung, Pause, Auflösung. Option: Unternehmensentwicklung „Dezentrale Herstellung von lebendiger Erde und die Promotion des diesbezüglichen kommerziellen Beratungsangebots von ML, Freiburg.* Moderation: RP.
- 17.2.2015. 42. *Vorstellungen von zwei Projekten: 1) Projekt Konferenz Allianz der Komplementärwährungen in Freiburg (Jörg Beger); 2) Was passiert mit unserem Müll? (Monica Lüers). Weiterentwicklung des Konzepts der Gruppe, Sinn, Aufgabe. Bericht "Was können Business und Engagement voneinander lernen?".* Moderation: RP.
- 17.3.2015. 43. *Vorbereitung für 21.4.15 Jakob Rid und Johannes Kopf stellen das Projekt Freitaler vor. Selbstverständnis der Gruppe "gerechtes Wirtschaften" innerhalb Transition Town Freiburg.* Moderation: RP.
- 21.4.2015. 44. *Jakob Rid und Johannes Kopf informieren über den Stand der Regionalwährung "Freitaler". Beratung von Kooperationsmöglichkeiten von Transition Town und anderen Projekten mit der Initiative "Freitaler".* Moderation: RP.
- 19.5.2015. 45. *Komplementärwährung. Die "Institution" "TT-gerechtes Wirtschaften". 1) Die Wirtschaftsgruppe kann für Transition Town Freiburg eine Empfehlung erarbeiten, wie die Voraussetzungen der Bildungsarbeit und die Ergebnisse der Bildungsangebote gerecht behandelt werden - als offenes Netzwerk von selbstorganisierten Menschen und / oder als Mitgliederverein. 2) Was kann die Wirtschaftsgruppe zum Mitmachen gelegentlich anbieten? 3) Stand der Vorbereitungen für den Beitrag zur Filmvorführung im Rahmen des alternatiba festivals?* Moderation: RP.
- 16.6.2015. 46. Treffen: *Abschlussfeier.*

Common Security Clubs

Clubs für Gemeinsame soziale Sicherheit

Kooperationsgruppen

„Außer den Transition-Initiativen brauchen wir noch mehr. Während wir uns gemeinsam bemühen, die Abhängigkeit von Öl und anderen fossilen Brennstoffen zu überwinden, müssen wir auch Wege finden, wie wir uns gegenseitig dabei unterstützen können, mit den unmittelbaren Folgen des Umbruchs in der Wirtschaft umzugehen. Arbeitslosigkeit (Anm. J.B.: hier: Lohnarbeit), Zwangsversteigerung und Insolvenzen ziehen eine Spur der Verwüstung durch Kommunen, Stadtviertel und Familien. Wie bewältigen wir das? Muß jeder Haushalt für sich die Verluste tragen, oder ist es sinnvoller, zusammen mit Freunden

und Nachbarn nach gemeinsamen Wegen zu suchen, wie wir die wirtschaftlichen Folgen des Wachstumsendes bewältigen können?“ (Heinberg 2013: 283). „Margrit Kennedy bezeichnet Alternativwährungen als Rettungsboote. Das ist ein treffendes Bild. Man kommt wirtschaftlich sicher nicht so weit wie mit einem Ozeandampfer; aber man gerät nicht in Panik, wenn der Untergang der Titanic droht, und man kann sich mit ihnen in Sicherheit bringen. Ich kann deshalb die Teilnahme an einem Tauschkreis oder einer Komplementärwährung nur ans Herz legen. Auch Rettungsboote erfordern gewisse Kenntnisse in Navigation; die Theorie kann man sich in Büchern erwerben, die Praxis nur durch konkrete Erfahrung“ ([Christoph Pfluger 2015, 238](#)).

Siehe auch:

Lietaer, Bernard: **Ich würde sagen: Baut Flöße!**, in: Lüpke, Geseko von: Zukunft entsteht aus Krise. 2009, Seite 442-464.

Lietaer, Bernard; Ulanowicz, Robert: **Quantifying economic sustainability**. Implications for free-enterprise theory, policy and practice, in: Ecological Economics, 2009, Bd. 69 (1), S. 76-81.

Und auch hier gibt es bereits Initiativen: Das Programm Common Security Clubs hat sich genau das zum Ziel gesetzt. Es wurde von einem Team von Aktivisten initiiert, die für wirtschaftliche Gerechtigkeit und eine ökologische Wende kämpfen und mit dem Institute for Policy Studies und dem Strategiezentrum On the Commons verbunden sind, die im Januar 2009 ein Pilot-Curriculum erarbeitet haben. Mehr als 55 Clubs folgten bisher ihren Vorschlägen, weitere rund 100 Gruppen ließen sich davon inspirieren und informieren und arbeiten unter anderen Namen zusammen. Die Strategie der Clubs hat drei Stoßrichtungen: Gemeinsames Lernen, Gegenseitige Hilfe, Soziales Handeln.

Gemeinsames Lernen: Durch Lernmittel für die Bildung von unten, Videos und gemeinsame Lektüre vertiefen die Teilnehmer ihr Verständnis für Wirtschaftsthemen und gehen den Fragen nach wie: Warum ist die Wirtschaft in Schwierigkeiten? Welche ökologischen Faktoren tragen zur ökonomischen Krise bei? Was ist unsere Vision für eine gesunde, nachhaltige Wirtschaft? Wie kann ich meine wirtschaftliche Verwundbarkeit verringern? Wie komme ich aus Schulden heraus?

Gegenseitige Hilfe: Durch Erzählungen, Beispiele, Quellen im Internet, ein Arbeitsheft und gegenseitige Unterstützung reflektieren die Teilnehmer, was ihnen Sicherheit gibt. Wie kann ich mir selbst und meinem Nachbar helfen, wenn einer von uns von Zwangsvollstreckung, Arbeitslosigkeit (Anm. J.B.: hier: Lohnarbeit), oder wirtschaftlicher Unsicherheit bedroht ist? Was können wir gemeinsam tun, um unsere wirtschaftliche Sicherheit zu erhöhen?

Soziales Handeln: Common Security Clubs erkennen an, daß viele Herausforderungen, vor denen wir stehen, nicht durch individuelle oder lokale Anstrengungen zu bewältigen sein werden. Bundesstaatliche, nationalstaatliche und sogar globale wirtschaftliche Reformen sind nötig. Welche politischen Entscheidungen der Einzelstaaten und des Bundes werden unsere persönliche Sicherheit verbessern? Wie können wir uns politisch engagieren, um derartige Entscheidungen zu befördern? Viele Clubs, die aus Initiativen entstanden sind wie »Brechen Sie mit Ihrer Bank« und »Bewegen Sie Ihr Geld«, haben das Geld von

Einzelpersonen und religiösen Vereinigungen und sonstiges Geld von Wall-Street-Firmen abgezogen und auf lokale Banken und Kreditvereine übertragen.

Auf der Website der Common Security Clubs findet man Tools für Initiatoren, die eine Gruppe ins Leben rufen wollen, und Geschichten aus bereits bestehenden Clubs. Eine Geschichte stammt von einer »Ressourcenteilenden Gruppe« im ländlichen Maine, die Connie Allen initiiert hat. Connie schreibt: »Ich kannte mehrere Menschen, die mit bescheidenem Einkommen lebten, entweder wegen Arbeitslosigkeit (Anm. J.B.: hier: Lohnarbeit) oder wegen Unterbeschäftigung, Ruhestand oder weil sie freiwillig ein einfaches Leben gewählt hatten. Und ich dachte, wenn wir diese Gruppe gründen, könnten wir alle davon profitieren. Sie würde das Leben für uns alle einfacher machen.«

Und Connie hatte recht. Aber was sie nicht erwartet hatte: daß sie so viel Spaß zusammen haben würden, »Wir trafen uns immer im Untergeschoß der örtlichen Bücherei, etwa zwölf Personen, jede Woche«, erzählte Connie. »Die Bibliothekarin fragte dauernd, worüber wir lachten. Irgendwie hatten wir immer eine Menge Spaß zusammen. Und wir halfen einander auf jede nur mögliche Weise«.

Sie fährt fort: »Wir haben zusammen Großeinkäufe gemacht. Und wir informierten uns gegenseitig über Sonderangebote und Wege, wie wir jede Woche Geld und Zeit gespart hatten.«

Die Gruppe teilte sich Rasenmäher, Bücher und Werkzeuge; die Mitglieder halfen, als ein Mitglied ein neues Büro eröffnete; sie organisierten einen Garagenflohmarkt für 30 Leute; sie stellten eine Website ins Netz, auf der sie Informationen verbreiteten und Gegenstände auflisteten, die zu verkaufen waren; sie boten Kurse zu allen möglichen Themen, dachten gemeinsam über Möglichkeiten zum Geldverdienen nach, trafen sich zu Essen, bei denen jeder etwas mitbrachte, und tauschten Rezepte für günstige Gerichte und sonstige Spartipps aus.

Sie hatten sogar eine »Sparbüchse für Notfälle« auf dem Tisch stehen. Oft steckte jemand bei einem Treffen 50 Cents oder einen Dollar hinein, obwohl es niemand verlangte. Das Geld wurde kaum angetastet, aber genau wie die Gruppe »vermittelte es ein Gefühl von Sicherheit, einfach zu wissen, daß es da war«.

Common Security Clubs könnten noch effektiver werden, wenn sie durch eine landesweite PR-Kampagne unterstützt würden – aber wer würde dafür zahlen? Die Bundesregierung bestimmt nicht, denn die spinnt die Fiktion weiter, unser nationales Ziel müsse es sein, wieder sorglos in anonymen Vorstädten herumzufahren. Nur wenn dieses »Ideal« schwindet – zusammen mit der Fähigkeit der Regierung, weiterhin Banken zu retten -, könnte die schiere Notwendigkeit uns dazu bringen, eine praktisch kostenlose Teillösung für die sich immer weiter zuspitzende Finanzkrise der Privathaushalte zu unterstützen.

Heinberg, Richard: **Common Security Clubs**. In: Derselbe: **Das Ende des Wachstums. Alte Konzepte – neue Realitäten**. Originalausgabe: *The End of Growth*, 2011. 2013, Seite 283-285.

Weiterführende Hinweise:

[Transition Towns and Common Security Clubs](#)

http://wiki.p2pfoundation.net/Common_Security_Clubs

[Common Security Clubs - Under 2 Minute Intro](#)

Common Security Clubs

[Chuck Collins, 1 of 2, Common Security in Economic Crisis](#)

[Resilience Circles and Transition - Part I, Chuck Collins](#)

[Resilience Circles and Transition - Part II, Carlyne Stayton](#)

[Resilience Circles and Transition - Part III, Ralph Schmoltd](#)

[Resilience Circles and Transition - Part IV, Conrad Willeman](#)

[Resilience Circles and Transition Initiatives - Part V, Q&A](#)

[Stories from Common Security Clubs, Part I](#)

https://translate.google.de/translate?hl=de&sl=en&u=http://www.ips-dc.org/were_in_this_together/&prev=search

https://translate.google.de/translate?hl=de&sl=en&u=http://www.ips-dc.org/five_benefits_of_common_security_clubs_economic_solidarity/&prev=search

http://www.ips-dc.org/five_benefits_of_common_security_clubs_economic_solidarity/

<https://translate.google.de/translate?>

[hl=de&sl=en&u=http://www.yesmagazine.org/blogs/common-security-clubs/organizing-a-common-security-club&prev=search](https://translate.google.de/translate?hl=de&sl=en&u=http://www.yesmagazine.org/blogs/common-security-clubs/organizing-a-common-security-club&prev=search)

Commons-Bewegung-Strategie-Center

Kooperation statt Konkurrenz

Möglicherweise stehen wir unmittelbar vor einer kopernikanischen Wende, was unser Verständnis des menschlichen Zusammenlebens betrifft. Das historische Fenster ist günstig und steht weit offen, weil wir trotz - oder wegen - a) einer hochspezialisierten Wissenschaft, b) eines nie dagewesenen Stands der Technik und c) eines beispiellosen ökonomischen Reichtums gleich mehrere globale Krisen von lebensbedrohlichem Ausmaß produziert haben: Lebensmittel- und Energiekrise; Finanz- und Wirtschaftskrise; Verteilungs- und Demokratiekrise. Irgendetwas ist hier fundamental schiefgelaufen, und immer mehr Menschen sind bereit, alte Denkgewohnheiten über Bord zu werfen und sich für einen grundlegenden Systemwandel zu öffnen.

Vielleicht setzt sich schon in den kommenden Jahren die Erkenntnis durch, dass Konkurrenz ein gefährliches soziales Gift ist. Nicht in der Überdosis, sondern prinzipiell. Ich sehe es als strukturelle Krisenursache, dass wir die Konkurrenz zum Leitwert des Wirtschaftens und Zusammenlebens gekürt und das strukturelle Gegeneinander zur Norm und Normalität erhoben haben. Die politischen und ökonomischen Eliten haben uns über Wesen und Wirkung der Konkurrenz Sand in die Augen gestreut und diese als etwas Positives hingestellt. Das hat wiederum damit zu tun, dass den Mächtigen nichts mehr nützt, als wenn wir alle einander konkurrenzieren und dabei die Fähigkeit zur Solidarität und Kooperation verlernen. Fünf Mythen haben das Supergift Konkurrenz salonfähig und zum politischen Leitziel gemacht.

Mythos 1: Der Mensch neigt von Natur aus zur Konkurrenz

In der Menschennatur ist die Möglichkeit, aber nicht die Notwendigkeit zur Konkurrenz enthalten. Wir streben von Natur aus nach Zielen, aber wie wir das tun - in kooperativer Weise oder durch Konkurrenz darüber sagen unsere Gene nichts aus. Das Muster, nach dem wir unsere Ziele verfolgen, ist kulturell erlernt und somit eine freie Willensentscheidung. (Der Umstand, dass heute fast alle Auto fahren, beweist auch nicht, dass Autofahren in den Genen festgeschrieben ist.) Was kulturell erlernt wurde, kann wieder umgelernt werden. Die Menschennatur bietet uns genauso die Möglichkeit zu Solidarität und Kooperation wie zu Ellbogeneinsatz und Konkurrenz. Die 30000 Menschen, die in Deutschland ehrenamtlich in den Tafeln Lebensmittel an Bedürftige austeilen, handeln nicht gegen die Menschennatur; sie haben sich vielmehr aus freien Stücken dazu entschieden zu kooperieren.

Mythos 2: Konkurrenz führt zu hoher Leistung

Oft behauptet, nie bewiesen. Im Gegenteil: Neun von zehn Studien besagen, dass mit Kooperation höhere Leistungen erzielt werden als mit Konkurrenz. Der Grund dafür ist recht einfach: Die Kooperation motiviert mit positiven emotionalen Erfahrungen: Wertschätzung, Vertrauensbildung, gemeinsame Zielerreichung: Dein Erfolg ist auch mein Erfolg. Konkurrenz motiviert hingegen mit Angst, Druck und Stress. Deshalb geht es vielen Menschen in Konkurrenzsituationen schlecht. Das Nicht-schlechter-sein- Dürfen oder

Besser-sein - Müssen als andere ist eine klassische extrinsische Motivation (die von außen drängt) im Unterschied zur intrinsischen (die von innen kommt). PsychologInnen sind sich einig, dass intrinsische Motivation stärker wirkt als extrinsische; extrinsische Motivation untergräbt sogar die intrinsische: Je stärker ich meine Aufmerksamkeit darauf lenke, wie gut ich im Vergleich zu meinen Konkurrenten bin, desto weniger kann ich mich auf die eigentliche Tätigkeit konzentrieren und darin aufgehen. Wer sich einer Beschäftigung oder Beziehung ganz hingibt, braucht keine Konkurrenz, um eine gute Leistung zu erbringen. (Eine Sache gut machen zu wollen und besser sein zu wollen als andere, sind zwei grundverschiedene Dinge.)

Mythos 3: Konkurrenz macht Spaß

Es ist bezeichnend, dass bei Diskussionen über ökonomische Konkurrenz reflexartig der sportliche Wettbewerb bemüht wird, um zu beweisen, dass Konkurrenz normal und natürlich ist und Spaß macht. Abgesehen davon, dass es offenbar nicht überzeugt, dass ökonomische Konkurrenz Spaß macht, weshalb der Sport aushelfen muss: Selbst im Sport hört sich der Spaß für die meisten auf, wenn aus Spiel ein Wettkampf wird. Plötzlich geht es nicht mehr um den Prozess, sondern um das Ergebnis: das Siegen. Und das ist für die meisten nicht so lustig. Denn die meisten verlieren. Und selbst die, die gewinnen, erfahren nicht nur die Bewunderung, sondern meistens auch den Neid aller anderen, selbst der engsten TrainingskollegInnen. Der Sieg von heute kann, davon abgesehen, schon morgen einer Niederlage weichen. Deshalb schmeckt ein Sieg nicht wirklich süß. SpitzensportlerInnen müssen sich mit negativen Gefühlen wie Verbissenheit, Selbstzweifel und Angst vor Anerkennungsverlust herumschlagen. Hingegen gehen Menschen in Spielen, in denen es um den Prozess geht und bei denen niemand verlieren kann, regelrecht auf: Sie haben Spaß. In einer Studie bevorzugten zwei Drittel aller Burschen und alle Mädchen Spiele, bei denen niemand verliert, gegenüber Spielen, wo die einen gewinnen und die anderen verlieren.

Mythos 4: Konkurrenz wirkt charakterbildend

Dieser Mythos rührt wohl daher, dass Konkurrenz scheinbar dazu führt, dass Menschen an sich arbeiten, um weiterzukommen. Doch das Ziel ihrer Arbeit ist ausschließlich das Besser-Sein als andere, das Siegen und Demütigen. Und das ist doch eine sehr merkwürdige Form des An-sich-Arbeitens. Studien zufolge zeigen erfolgreiche SportlerInnen »wenig Interesse an Unterstützung und Fürsorge durch andere, ein geringes Bedürfnis, für andere zu sorgen und geringe Gruppenanschlussfähigkeit«. Eine andere Studie zeigt, dass »Freundlichkeit, Sympathie und Uneigennützigkeit« auffallend abwesend unter erfolgreichen SportlerInnen sind. Eine dritte besagt, dass stark wettbewerbsorientierte Kinder weniger empathisch sind als schwächer wettbewerbsorientierte Kinder. Womit wird hier Charakter verwechselt? Mit blinder Zielorientierung und rücksichtsloser Durchsetzungskraft? Der Charakter kann nicht der große Nutznießer der Konkurrenz sein: Möchten Sie mit der wettbewerbsfähigsten Person im Dorf

befreundet sein? Eben. Die Psychologin Karen Horney fasst zusammen:
»Wettbewerbsorientierung führt zu Neid gegenüber den Stärkeren, zu Verachtung gegenüber den Schwächeren und zu generellem Misstrauen gegenüber allen.«

Mythos 5: Konkurrenz stärkt das Selbstwertgefühl

Das glatte Gegenteil liegt vor: Wer Wettbewerb braucht, um sich gut zu fühlen, dem mangelt es offenbar an Selbstwert. Sie oder er fühlt sich nicht wert, ohne besser zu sein als jemand anderer. Wettbewerbsverhalten ist als Defizit-motivierte Charaktereigenschaft mehr eine Notwendigkeit als ein Bedürfnis. Je gesünder eine Person, desto geringer das Bedürfnis zu konkurrieren. SportsoziologInnen berichten von charakterstarken Persönlichkeiten mit hohem Selbstwertgefühl, die Wettbewerbe aus Prinzip meiden. Wenn wir ein Verhalten als ungesund beschreiben, weil es Defizit-motiviert ist oder auf ein geringes Selbstwertgefühl zurückzuführen ist, dann ist *gesunder Wettbewerb* ein Widerspruch in sich. Wettbewerbs orientierte Personen sind weit davon entfernt, ein bedingungsloses Selbstwertgefühl zu haben. Sie sind übermäßig davon abhängig, wie gut sie bestimmte Dinge gemacht haben und was andere über sie denken. In einer wettbewerbsorientierten Kultur wie der unseren kennt jeder das Gefühl der Scham und des Selbstzweifels, wenn man einen Wettbewerb verloren hat. *Losers* ist zum weltweiten Schimpfwort geworden. In einer großangelegten Studienauswertung in Bezug auf die Auswirkung auf das Selbstwertgefühl besagten 87 Studien, dass Kooperation einen positiveren Effekt auf das Selbstwertgefühl hat als Konkurrenz, nur eine Studie kam zum gegenteiligen Ergebnis. Kurz, Wettbewerb ist ein hochgradiges Charakter-, Beziehungs- und Gesellschaftsgift. Wir sollten ihn aus den politischen Programmen streichen und aus unserem kulturellen Wertekanon bannen. Kooperation führt erwiesenermaßen zu solidarischerem Verhalten und größerer Hilfsbereitschaft, zu stärkerer Freundschaftsbildung und Zuneigung, zu mehr Vertrauen und Sicherheit. Kooperation ist besser für die Persönlichkeitsentwicklung. sie macht mehr Spaß als Konkurrenz und verursacht weniger Stress. **Wir sollten die Kooperation zum durchgängigen Prinzip des menschlichen Zusammenlebens machen: in der Nachbarschaft, in der Erziehung, in der Wirtschaft, in der Politik.**

Kooperationsgruppen gründen

Je konsequenter wir uns vom Wettbewerb in allen Lebensbereichen verabschieden und Kooperation einüben, desto fruchtbarer wird der gesellschaftliche Boden für einen tiefgreifenden Systemwandel. Die Gesetze, die uns heute noch zur Konkurrenz anstacheln oder zwingen, kann niemand im Alleingang umschreiben. Hingegen kann jede und jeder eine Kooperationsgruppe gründen. Als Keimzelle einer überlebensfähigen, solidarischen Gesellschaft. Kooperationsgruppen bestehen zum Beispiel aus 15 bis 25 Personen, die in essenziellen materiellen Dingen kooperieren. Sie achten darauf, dass alle Gruppenmitglieder mit Nahrung, Wohnung, Kleidung und Energie versorgt sind, und helfen einander in Notlagen. Sie

bereiten sich auf mögliche Krisenszenarien vor:

- kein Strom (damit auch kein Internet und kein Handy)
- kein Benzin
- kein Gas
- leere Supermarktregale
- eine von drei oder vier Personen hat keinen Erwerbsarbeits-Platz mehr
- kein Geld mehr auf der Bank

Das sind Szenarien, die in den nächsten Jahren eintreten können. Inmitten der Finanzkrise haben wir die Energie- und Klimakrise vorübergehend etwas aus den Augen verloren. Sie wird mit umso größerer Wucht zurückkommen, und wir sollten vorbereitet sein. Die Regierungen scheinen handlungsunfähig geworden zu sein, was die Verhinderung weiterer Krisen betrifft. Somit liegt es an uns selbst - als freie Menschen.

Wichtig ist die heterogene Zusammensetzung der Kooperationsgruppen. Insbesondere die Altersstufen sollten durchmischt sein und Personen mit besonderen Bedürfnissen, die nicht gleich viel geben können, wie sie selbst brauchen, aufgenommen werden - eine Mini-Solidargemeinschaft. Grundprinzip müsste auch sein, dass sich diese Gruppen nicht in Konkurrenz zueinander verhalten, sondern das Kooperationsprinzip universal leben. Sie sollten sich von Beginn an mit anderen Kooperationsgruppen vernetzen und kommunizieren, um im Krisenfall gemeinsam reagieren und einander ausgleichen und auch schwere Schocks aller Art möglichst elastisch abfedern zu können.

Der Hauptzweck dieser Gruppen besteht darin, dass wir das (wieder) erlernen, was der Menschheit von Beginn an das Überleben gesichert hat: gegenseitige Hilfe und Solidarität. Kooperation ist nicht nur die Voraussetzung für das Überleben der Menschheit, sondern für die gesamte Evolution. »Ohne das Gelingen von Kooperation kann nichts entstehen, was lebensstüchtig ist«. schreibt der Psychotherapeut und Neurobiologe Joachim Bauer.

Selbst wenn keines der möglichen Krisenszenarien eintritt, dann werden wir grundlegende Kulturtechniken erlernt haben: Achtsamkeit, Mitfühlen, Vertrauensbildung. gegenseitige Hilfe und Solidarität. Mit diesem Projekt kann jeder und jede heute beginnen, ohne Regierungs- und Systemwechsel. Der kommt umso wahrscheinlicher, je mehr Menschen diesen ersten - oder zehnten - Schritt tun.

Felber, Christian: **Kooperation statt Konkurrenz. 10 Schritte aus der Krise.** 2009, Seite 129-135.

Auf dem Weg zur sozial-ökologischen Geldwende

Bürgerschaftliches Engagement für eigenes Geld und für die Förderung kooperativer Wirtschaftsformen in Kommunen



Transition Town Freiburg geht davon aus, dass wenn wir in Freiburg überhaupt eine Chance haben wollen, dass unsere Bemühungen zur Widerstandsfähigkeit oder gar zur Nachhaltigkeit führen, werden wir eine unangenehme Zeit durchmachen, in der wir mit neuen Geldsystemen experimentieren. Es geht uns nicht nur um das Erwachen. Realisierbare Komplementärgeldsysteme reichen gewiss allein nicht aus, um zu verhindern, dass wir weiterhin auf die **Katastrophe** bzw. einen **Wirtschaftskollaps** zu treiben, auf die das vorherrschende **Finanzsystem** mit »Fiatgeld« zusteuert (Krieg, Staatsschuldenkrise, Börsenkrach und **Wirtschaftskrise**, Inflation). Aber ohne **Komplementärgelder** haben wir überhaupt keine Chance, den Zusammenbruch zu vermeiden oder gar eine Perspektive für ein »gutes Leben« zu bekommen. Das Grundübel unseres Finanzsystems ist das falschgestriekte Geldsystem - **der Kapitalfehler**: - die Geldschöpfung aus dem Nichts ist eigentlich das 8. Weltwunder.

Das Problem ist zu groß für eine Lösung. Ansätze zur Geldreform basieren auf der Annahme, dass es möglich sein müsste, ein Geldsystem einzurichten, das die negativen Eigenschaften des vorherrschenden Geldes vermeidet. Allerdings wird dabei nicht vergessen, dass Geld auch eine untergeordnete Rolle spielen kann. Die meisten notwendigen Dinge können auf andere Weise hergestellt und aufgeteilt werden, beispielsweise in Subsistenzproduktion, in einer überwiegend **regionalisierten Wirtschaft** oder der Wirtschaftsform nach »**NeueArbeit-NeueKultur**« und einer »**Gemeinwohlökonomie**«. Wir müssen das Geld gar nicht verbannen, aber wir können es in der jetzigen systemischen Form marginalisieren. Nichts wächst ewig. Unendliches Wachstum gibt es nicht, der Mensch muß sich weiterentwickeln. Die Liebe zum Geld ist die Wurzel allen Übels. Das ist die fundamentale Wahrheit.

Der größte Antrieb für die neue »**Wachstumswirtschaft**« war die Angst vor der Knappheit. Diese Angst ist auch im 21. Jahrhundert eine kollektive Neurose der abendländischen Kultur, die vom Geld nur noch gefördert wird. Denn wann hat man je genug Geld? Die Angst vor der Knappheit stellt sich vor unserem inneren Auge folgendermaßen dar: *Ich bin unterworfen, abhängig, denn es gibt mächtige Gierige über mir. Deshalb bekomme ich zu wenig. Also muss ich mich wehren und darum kämpfen, genug zu bekommen. Daher habe ich ein Recht darauf, selbst TäterIn zu sein.*

Sehr sehr vieles dreht sich heute um das Geld. In der Realität ist aber nicht das Geld der Auslöser der Wirtschaftsaktivitäten, sondern die begabten Menschen. Leider werden die Begabungen meistens dem unreflektierten Geldverdienen hingegeben und »geopfert«. Unser gesamtes Tun ist darauf ausgerichtet, »Geld zu machen«, um es anschließend wieder in konkrete Dinge des täglichen Lebens zurückzutauschen – etwa in Essen oder ein Dach über

dem Kopf. Was aber, wenn diese Verwandlungskunst nicht mehr klappt, weil das Geld sich in Luft aufgelöst, wie es zurzeit massenhaft geschieht?

Ihrer eigentlichen **Subsistenzgrundlage** beraubt, verzweifeln viele: Sie wissen nicht mehr, was zu machen ist, damit der Boden die Nahrung hervorbringt, oder wie ein Dach entsteht oder wie wir die alte Kleidung durch neue ersetzen können. Dieses Wissen ist zwar vorhanden, denn in unserer hochspezialisierten, arbeitsteiligen Gesellschaft ist es auf Gruppen und Einzelne verteilt – wenn aber auch viel davon tatsächlich verloren gegangen ist – aber wir wissen nicht, wie wir zueinander kommen sollen. Auf der **konkreten Subsistenzebene** fehlt uns die Möglichkeit zu einer ohne Geld auskommenden Kommunikation. Die Frage ist, wie wir sie wieder herstellen können.

Niemand lebt vom Geld. Stattdessen leben wir von den Lebens-Mitteln, die von der Erde kommen, und wir leben durch gute Beziehungen. Die Natur und die Mütter schenken das, was das Leben ermöglicht, deshalb spricht man von einer »**Ökonomie des Schenkens**«. Die Geschenke, die in unserer Gesellschaft kursieren, kommen wesentlich aus der Arbeit der Frauen. Sie schenken Leben und arbeiten zwanzig Jahre lang, bis das Wesen, dem sie das Leben geschenkt haben, groß geworden ist. Laut einem UNO-Bericht werden zwei Drittel der Arbeit auf der Erde von den Frauen geleistet. Deshalb gibt es die Ökonomie des Schenkens bereits. Darüber hinaus existiert ein reicher Strom von (unfreiwilligen) Geschenken von Menschen, die in großen Wirtschaftsbetrieben arbeiten und den Mehrwert ihrer Arbeit nicht erhalten, sondern weitergeben. Wir müssen das Geld gar nicht verbannen, aber wir können es marginalisieren.

Wer das wirkliche Wesen des vorherrschenden Geldes und verschiedene Währungs- und Geldsysteme verstehen lernt, dem eröffnen sich damit riesige Möglichkeiten, die Entwicklung von Mensch und Natur positiv zu beeinflussen. Jedoch hat das Menschenbild des »homo oeconomicus« die Lehre und Praxis der Volks- und Betriebswirtschaft nachhaltig einseitig geprägt: Rationalität zum eigenen wirtschaftlichen Vorteil - egal, wie groß der soziale und ökologische Fußabdruck für die nationale und internationale Volkswirtschaft und für zukünftige Generationen ist.

Die Erkenntnis, dass und wie wir in unserer Gesellschaft weltanschaulich-kulturell in den Maximierungswahn verstrickt sind, der durch das vorherrschende Geld auch systemisch verstärkt wird ist niederschmetternd. Aber es lohnt sich, diese Wahrheit näher zu betrachten, sie birgt auch Tröstliches. Denn wenn wir das Problem sind, dann sind wir auch die Lösung. Die Befreiung aus den totalitären Zwängen liegt bei uns. Wirtschaften ist von der Weise, wie Menschen auf dieser Welt ihr Leben verwirklichen, in einen Krieg verwandelt worden. Unsere **Mittäterschaft** besteht darin, dass wir glauben, die Teilnahme an diesem Kampf sei unausweichlich, gleichsam naturgegeben. Ohne uns dessen bewusst zu sein, führen wir tagtäglich die Waffe dieses Krieges, das Geld. Unsere Rekrutierung geschieht, indem wir akzeptieren, dass Geld die Stelle der Subsistenzgrundlage einnimmt.

Aber wir können Frieden schließen, indem wir uns das, was notwendig ist zum Leben wieder aneignen, und zwar in mehrfacher Weise. Zum einen geistig, weltanschaulich bezüglich der Wahrnehmung, indem wir die Subsistenz aus der Unsichtbarkeit befreien. Zum ande-

ren tätig handelnd, indem wir immer mehr von dem, was wir zum Leben brauchen, in die eigenen Hände nehmen. Sich selbst versorgen und handwerklich selbst tätig sein, ist weit mehr als die bloße Herstellung eines benötigten Gutes, es ist ein Erkenntnisprozess. Wir erfahren, dass wir etwas können, wir erleben uns selbstmächtig und wir können etwas vom Eigenen geben. Wir lernen, das Gefühl der Verbundenheit mit der natürlichen Umwelt wieder zuzulassen. Solange Geld fließt, scheint die Zerstörung der Umwelt kein Verlust zu sein, da das Zerstörte vorgeblich durch einen adäquaten Geldwert ersetzt wird. In Wirklichkeit aber schmelzen die lebensnotwendigen Grundlagen, indem sich das Geld ihrer bemächtigt, dahin wie die Polkappen: Die Vielfalt der Pflanzen und Tiere schwindet, Arten sterben aus; die Bodenerosion und die Wüstenbildung schreiten voran; und im gleichen Maße schwindet unser Mit-Gefühl und Verständnis für die Mitwelt. Und wir können verschiedene Geldsysteme als soziale Innovationen und Werkzeuge nutzen, die diesen spezifischen Aufgaben und Zielen entsprechen und nicht ins Gegenteil verkehren.

Kern unser aller [Mittäterschaft](#) ist [das Gelddenken](#). Das Geld selbst ist nur der geronnene, vergegenständlichte Ausdruck eines Denk- und Handlungsmusters: dem des Tauschs. Das Tauschmuster lautet (lateinisch): do ut des, ich gebe dir, damit du mir gibst – und nicht etwa: Ich gebe dir, weil du Hunger hast, weil du frierst, weil du unglücklich bist. Der Tausch verbindet die Menschen nicht, sondern trennt sie voneinander

Der archimedische Punkt, um in das Thema Wirtschaften mit Geld hineinzukommen, ist die fundamentale Unterscheidung zwischen (Äquivalent-)Tausch und Austausch. Geld funktioniert als ein Zwischentauschmittel. Austausch ist die allgemeinere, grundlegendere Beziehung, die besagt, dass Menschen in ihrem Zusammenleben aufeinander angewiesen und beständig miteinander und füreinander tätig sind. Der gesamte Lebensprozess des Menschen ist von Anfang an eingebettet in einen sozialen Schutz- und Entfaltungsraum, in dem verschiedene Formen der Organisation von Gesellschaftlichkeit in einem sekundären Evolutionsprozess miteinander konkurrieren oder sich miteinander verbinden, koexistieren oder amalgamieren. Tausch auf der anderen Seite ist eine sehr spezifische, von elementaren Formen wie der familiären Versorgungswirtschaft abgehobene Art und Weise, Austausch zu pflegen. Der (Äquivalent-)Tausch erfordert eine ganze Welt von Rahmenbedingungen, die den ursprünglichen sozialen Kontext ersetzen und einen neuen, auf Gleichgültigkeit im doppelten Wortsinn aufbauenden Verkehr der Menschen miteinander überhaupt erst möglich machen. Durch die Verallgemeinerung des Tauschprozesses entfaltet sich zugleich eine Eigendynamik, die den Tausch der Unwahrheit überführt und Realität zerstört.

Es liegt nahe, dass eine Ökonomie jenseits des Tauschens zunächst primär auf einer lokalen Ebene erprobt werden kann. Was können wir besser, wenn wir es selber in die Hand nehmen? Über welche Gemeingüter verfügen wir? Wie sehen Kreisläufe der gegenseitigen Unterstützung aus? Es geht dabei um ganz unspektakuläre Anfänge, egal, ob man ein eigenes Fernsehen machen will, einen Gemeinschaftsgarten, ein Wasser-, Sonnen- oder Hack-schnitzelkraftwerk oder Gemeinschaftswerkstätten. Das verbindet sich wiederum mit überregionalen Netzwerken des Wissens und Könnens. Wir müssen es aber auch politisch verstehen, die herrschenden und dominanten Marktkräfte für unsere Sache einzunehmen. Wir brauchen eine politische Partei, oder besser noch: einsichtsvolle Sympathisanten in allen politischen Parteien und in der Verwaltung, die dafür sorgen, dass der Staat zum Part-

ner einer sich selbst erhaltenden und handlungsfähigen Zivilgesellschaft wird.

Es liegt ebenfalls nahe, dass selbst eine andere Ökonomie des Tauschens – neben dem Austausch - eine ganze Welt von veränderten Rahmenbedingungen erfordert, die nach wie vor den ursprünglichen sozialen Kontext ersetzen und einen separierten Verkehr der Menschen miteinander ermöglicht und zugleich eine Eigendynamik entfaltet, die am Ziel der Widerstandsfähigkeit ausgerichtet werden kann. Wir müssen das Geld gar nicht verbannen, aber wir können es einhegen, ordnen, differenzieren und marginalisieren.

»Das nächste Geld« wird kommen und wir befürworten es, sich in [Transition Town](#) Freiburg für einen unauffälligen Umstieg in eine neues Geldsystem stark zu machen und wir befürworten es, dass wir es sofort tun. Dafür unterminieren wir den Glauben an dieses absterbende Geldsystem bewusst und bringen dies vielfältigst zum Ausdruck. Zusätzlich werden wir uns bewusst, dass wir ein nächstes Geld brauchen und dass wir für einen demokratischen Prozess Menschen brauchen die wissen, was Geld ist und wie es in seinen unterschiedlichen systemischen Ausprägungsformen (Währungen) funktioniert. Wenn wir diesbezüglich ungebildet bleiben, wird man uns wieder einen Blödsinn »verkaufen«. Diese Haltung wollen wir die »Geldaufklärung« nennen.

In der Gesellschaft gibt es immer mehr Bürger*innen, die nicht nur Wahlbürger*innen und Steuerzahler*innen sein wollen, sondern auch Wirtschaftsbürger*innen, die Sozialunternehmen und Genossenschaften gründen und in vielfältiger Weise dem tradierten Verständnis des »homo oeconomicus« von Eigentum und Profit wirtschaftliche Alternativen entgegenstellen, um Wirtschaft und Gesellschaft als Gemeinschaft zu verbinden und ihr Wirtschaftshandeln an dem Streben nach dem »guten Leben« auszurichten. Wer aber mit dieser Frage dem Thema »Wirtschaft« auf den Leib rückt, fällt in ein schwarzes Loch. Paradigmatisch geht es im gegenwärtigen Wirtschaftssystem um den Eigennutz und Streben nach monetärem Gewinn, dem das gute Leben für alle folgen soll. Da sich dieses nur für wenige einstellt, muss das Paradigma falsch sein. Wie aber könnte eine Ökonomie des »guten Lebens« aussehen?

»Gutes Leben« wird von [Transition Town](#) Freiburg verstanden als ein Leben, in dem die Menschen in der Region in der Lage sind, ihre Fähigkeiten zur Gestaltung ihres eigenen Lebens zu entwickeln. In dem sie fähig sind: ein lebenswertes Leben in normaler Länge und in guter Gesundheit und körperlicher Unversehrtheit und mit Rücksicht auf die Natur zu führen und die Sinne und die Phantasie zu gebrauchen; Beziehungen zu anderen einzugehen und im sozialen Zusammenhang zu leben, zu lachen, zu spielen; eine eigene Vorstellung vom Guten zu entwickeln und kritisch über die eigene Lebensplanung nachzudenken; durch politische Partizipation das eigene Umfeld mitzugestalten. Gutes Leben ist, so verstanden, geprägt durch Selbständigkeit, Sicherheit und Freiheit.

Welche Rahmenbedingungen braucht eine Freiburger Geld-, Finanz- und [Grund--Wirtschaftsordnung](#), die diesen Aufgaben gerecht werden kann? Wir erleben eine wirkungsmächtige Zeit und einen Verlust an sicher geglaubten Gewissheiten und Selbstver-

ständigkeit. Welche Werte halten unsere Gesellschaften zusammen? Was bleibt von der Europäischen Union, wie entwickelt sie sich weiter, wie stellen wir uns zu den auch von der EU wesentlich mit zu verantwortenden Ursachen von Flucht und Vertreibung aus Afrika und dem Nahen Osten?

Der Geldgipfel 2016 der GLS Bank Stiftung will den »homo civilis et oeconomicus« ins Blickfeld nehmen - den Handabdruck jener Menschen und Gruppen, für die realwirtschaftliche Wertschöpfung den Zweck hat, wirtschaftliche, soziale und kulturelle Bedürfnisse von Menschen zu befrieden. Das Verhältnis der Wirtschaft zur Gesellschaft soll sich ändern, ebenso der Blickwinkel der Gesellschaft auf die Wirtschaft.

Die »Werkstatt Geldwende« bei [Transition Town Freiburg](#) will einerseits diejenigen, bereits in diesem Sinne engagierten Akteure, versammeln und zusätzlich zu unzähligen Werkstätten Geldwende in den Stadtbezirken Freiburgs ermuntern.

Kontakt <joerg.beger@ttfreiburg.de>

Freiburg im Breisgau 15. Mai 2016

Einladung – Ermutigung - Inspiration

Träger: Transition Town Freiburg e.V.

Teilnehmerzahl: 15

Arbeitsweise: Stadtbezirksbezogene Studienaktionsgruppen, Gespräch und Dialog im Kreis.

Rhythmus: 12 mal, dienstags oder mittwochs oder donnerstags 19-22 Uhr.

Beginn: Fortlaufend, gemäß Angebot und Nachfrage/Bedarf.

Teilnahmepreis für Mitglieder: 80,- € und 60,- FreiTaler

Teilnahmepreis für Nichtmitglieder 180,-€ und 60 FreiTaler

Projektleiterhonorar: 900,- € und 900,- Freitaler

Einnahmen-Ausgaben-Überschuss: 300,-€

Projektfinanzierungsansatz: 3333,- €

Projektleiter <joerg.beger@ttfreiburg.de>

Kontaktformular: <geldwende@ttfreiburg.de>



Einladung – Ermutigung - Inspiration

Hintergrundbemerkung

Vor [Bernard Lietaers](#) Arbeit, war es nicht bekannt, dass jemand das Finanzsystem als eine Ursache dafür bezeichnet hätte, dass unsere Gesellschaft auf ihren Zusammenbruch zueilt. Im Gegenteil – es wird überall und immer wieder betont, dass die globale Gesellschaft bereits durch geringfügige Veränderungen im Finanzsystem auf den Weg zur Nachhaltigkeit gebracht werden kann. Stattdessen ist es naheliegend, dass wir niemals Nachhaltigkeit schaffen werden, während wir ins gegenwärtige Finanzsystem verstrickt sind. Keine Steuer, kein Zinssatz und keine Veröffentlichungspflicht können die vielen Hindernisse beseitigen, mit denen das gegenwärtige Geldsystem Nachhaltigkeit blockiert.

Dieses Geldsystem ist für viele Menschen etwas Selbstverständliches, ein neutraler und unvermeidlicher Aspekt unserer Gesellschaft. [Bernard Lietaers](#) Analysen legen andere Schlussfolgerungen nahe. [Bernard Lietaer](#) ist dabei nicht der einzige. Thomas Greco hat beispielsweise über dieses Thema geschrieben. Aber mit seiner Tiefe an praktischer Erfahrung, theoretischem Verständnis und historischer Einordnung im Hinblick auf das Finanzsystem steht [Bernard Lietaer](#) einzig da.

Beim Wissen über das Geld gibt es noch ein großes Vakuum, selbst bei denen, die es wissen sollten. Höchstes Bewusstsein von möglichst vielen Menschen kann hier entwickelt werden, um die Verhältnisse wieder vermehrt kontrollieren zu können.

Konkrete Vorschläge und soziale Innovationen im Kleinen wie im Großen sind bereits und werden weiterhin für einen ganz neuen Umgang mit Geld bzw. mit verschiedenen komplementären Währungssystemen erarbeitet. Eine erweiterte Geldordnung kann auch die bewusste Veränderung der Arbeitsordnung ermöglichen, so dass auch „lebendige Arbeit“ für die Menschen im Lebensmittelpunkt steht. Dabei wird auch an eine radikal neue Bankordnung gedacht, die Lokalgeldschöpfung durch gemeinschaftsgetragene bürgerschaftliche „Spar- und Darlehenskassen“, bzw. „Bürgerwirtschaftsringe“ in beträchtlichem Umfang ermöglicht. Ein Grundrecht auf Kredit für Sozialunternehmen wird europaweit eingeführt und beispielsweise in dezentralen bürgerschaftlichen Kreditinstituten in der Rechtsform von Genossenschaften verwirklicht. Die zukünftige Geldordnung und dessen Kreisläufe soll zur Heilung von Mensch und Natur beitragen.

Das vorherrschende sogenannte Fiatgeld, das von privaten Institutionen durch die Schaffung von Schulden (Verpflichtungen der Geldempfänger) ausgegeben wird, ist seit Jahrhunderten bei allen Nationen in Gebrauch. Längst sind seine tödlichen Wirkungen bekannt. Aber da es „systeminduzierte Schmerzsymptome“ zu lindern vermag, wird es gleichwohl genutzt. Wir können also nur hoffen, dass wir in diesem Jahrhundert weniger tödliche Alternativen einsetzen werden.



Inzwischen ist bekannt, dass das vorherrschende Finanzsystem (Fiatgeld) in fünffacher Hinsicht mit Nachhaltigkeit nicht zu vereinbaren ist:

- Es bewirkt in der Wirtschaft Zyklen von Boom und Bankrott,
- es erzeugt ein kurzsichtiges Denken,
- es erfordert ein Wachstum ohne Ende,
- es konzentriert den Reichtum und
- es vernichtet »Sozialkapital«



Jeder dieser Faktoren reicht wahrscheinlich aus, selbst den noch so sorgsam durchdachten Plan für einen Übergang (Transition) zur Nachhaltigkeit zu durchkreuzen. Zusammen sind sie Zutaten für eine Katastrophe, auf die sie uns gerade zusteuern lassen.

Moderne Ansätze der Gemeinwohlökonomie gibt es schon seit Jahren. Viele Menschen suchen nach Tätigkeiten, die vor Ort wirksam sind und einen unmittelbaren Bezug zur eigenen Lebenswelt haben. [Regionalgeld](#), [Tauschringe](#), Repair-Cafés, Tauschläden, Soziale Kaufhäuser, Leihsysteme, Stadtgärten, Solidarische Landwirtschaft – das alles hat Konjunktur und basiert zumeist auf ehrenamtlichem Engagement. Gezielte kommunale Förderkonzepte, etwa im Rahmen der Wirtschaftsförderung, gibt es hingegen nicht. Auch politische Entscheidungsträger(innen) nehmen die Entwicklung zwar mit Interesse und Wohlwollen wahr, sehen aber noch nicht so recht ihre Rolle beim kooperativen Wirtschaften. Dabei sind hier erhebliche gesellschaftliche Potenziale zu heben. Es entwickeln sich neue, ökonomische Strukturen, die dem allseits geforderten lokalen Handlungsanspruch mit globalen Absichten, ganz im Sinne der Nachhaltigkeit, nachkommen. **Die Zeit ist reif, ein Handlungsprogramm zur systematischen Förderung von kooperativen Wirtschaftsformen in Kommunen zu entwickeln.** Es wird hier als „Wirtschaftsförderung 4.0“ bezeichnet und sollte im Rahmen des Artikels 28, Absatz 2, Satz 1 Grundgesetz (gemeindliche Selbstverwaltungsgarantie) möglich sein. Dieser Artikel gibt den Gemeinden die Zuständigkeit für alle Aufgaben, die im gemeindlichen Zusammenleben wurzeln. Diese Zuständigkeitsvermutung erübrigt einzelne spezielle Kompetenztitel: Gemeinden sind in der örtlichen Ebene allzuständig (Universalitätsprinzip), sie haben ein **Aufgabenfindungsrecht**.

Die Genossenschaft [Regionale Wirtschaftsgemeinschaft München e.G. \(ReWiG\)](#), eine Bürgerbeteiligungsgesellschaft nach dem Konzept von von Anna-Lisa Schmalz und Tim Reeves gibt beispielsweise unabhängig von der Gemeinde die Komplementärwährung Realo heraus, der eine rein virtuelle, komplett euro-unabhängige und zinsfreie Währung ist. Damit kann der Auf- und Ausbau eines regionalen Güterkreislaufs durch einen regionalen Geldkreislauf verstärkt werden. Der Kauf und Verkauf von Realo gegen Euro ist nicht erlaubt. Die Bundesanstalt für Finanzdienstleistungsaufsicht hat dargestellt, dass die Ausgabe von Komplementärwährungen, die wie Giralgeld geführt werden, aufsichtsfrei möglich sei und keine gesonderten Zustimmung erfordern, wenn der Rücktausch in Zentralbankgeld in den Ausgabebedingungen ausgeschlossen wird. Jedoch, alle gewerblichen und freiberuflichen Realo-Umsätze sind steuerpflichtig.

Auf dem „Realo-Marktplatz“ können Leistungen und Produkte angeboten und in Anspruch genommen werden. Durch den Marktplatz wird der regionale Wirtschaftsraum gefördert, da der Wert in der Region bleibt. Er bietet regionalen Firmen, Gewerbetreibenden, Freiberuflern und Privatpersonen eine gemeinsame Plattform für den Austausch von Waren und Dienstleistungen.

Die ReWiG München beteiligt sich auch aktiv, persönlich und finanziell an Unternehmen in der Region (40km im Umkreis Münchens). Vorbild ist die Regionalwert AG in der Region Freiburg. Alle Unternehmen werden regelmäßig durch interne und externe Fachleute betriebswirtschaftlich und hinsichtlich des Kriterienkatalog geprüft. Bei der Auswahl der Unternehmen werden die Bedürfnisse der Mitglieder und TeilhaberInnen berücksichtigt. Es muss keine künstliche Nachfrage erzeugt werden und die Unternehmen gewinnen einen neuen Kundenkreis.

Die ReWiG München bietet also eine innovative Kombi-Lösung zur regionalen Erfüllung der Grundbedürfnisse Ernährung, Kleidung, Wohnen und Energie an: Bürger investieren ihr Geld über die ReWiG in nachhaltige Unternehmen des Großraums München, die wesentlich zur sozialen und ökologischen Wertschöpfung beitragen. Dadurch werden reale Sachwerte geschaffen, die als Deckung für die Herausgabe eines Regiogeldes dienen. Dieses stabile Geld fördert wiederum die Produktion, Weiterverarbeitung und Vermarktung von regionalen Erzeugnissen und sichert dadurch die Eigenständigkeit der Region. Das Team der ReWiG München bietet bei der Gründung von weiteren Wirtschaftsgemeinschaften in Deutschland ihre Unterstützung an.

Die konzeptionellen Vorüberlegungen für ein Handlungskonzept zur systematischen Förderung von kooperativen Wirtschaftsformen in Kommunen finden sich beispielsweise in der Resilienzforschung. Als Resilienz wird die Fähigkeit verstanden, dass sich ein System trotz externer Störungen und Veränderungen selbst erhält und auf diese Weise die eigenen Funktionsweisen und Strukturen bestehen bleiben. Diese Fähigkeit beschreibt die Selbstorganisation eines Systems. Dieses ist innerhalb der vorgegebenen Grenzen in der Lage, sich neu zu ordnen. Eine krisenfeste Region und auch deren Ökonomie sind bestrebt, dass das Leben in der Region auch in turbulenten Zeiten funktioniert und die Lebensqualität der Bürger(innen) nicht beeinträchtigt wird. Im Fokus steht mehr die Effektivität als die Effizienz. Dabei kommt es darauf an, dass sich die Region im Sinne der Subsistenzwirtschaft – zumindest bis zu einem bestimmten Grad – selbst versorgen kann. Es geht nicht darum, dass alle Leistungen, alle Aktivitäten und Güter messbar und bewertbar sein müssen, sondern darum, dass die Basisgüter weiterhin bereitgestellt werden. So gewinnen Ehrenamt und informelle Arbeit, genau so wie handwerkliche Berufe, wieder an Bedeutung.

Projekte und Unternehmen kooperativen Wirtschaftens (wie beispielsweise [Regionalwährung](#), [Tauschringe](#) und [Energiegenossenschaften](#)) entfalten ihr wahres Potenzial in puncto Klimaschutz, Ressourcenschonung und lokaler Wertschöpfung häufig erst dann, wenn Kommunen sie systematisch unterstützen. Wir fordern, dass Projekte der Gemeinwohlökonomie in Freiburg nicht länger nur wohlwollend von politischen Entschei-

dungsträger(inne)n wahrgenommen werden, sondern dass ein Handlungsprogramm zur systematischen Förderung geschaffen wird - eine Wirtschaftsförderung 4.0 sozusagen.

Klassische Wirtschaftsförderung, wie wir sie kennen, adressiert etablierte, gewerbliche Wirtschaftsformen. Bis heute bilden der Clusteransatz, regionale Innovationssysteme oder Technologiezentren den gängigen Orientierungsrahmen für Wirtschaftsförderung. Diese ist auf die Steigerung von (globaler) Wettbewerbsfähigkeit und Innovationskraft ausgerichtet. Die systematische Förderung kooperativer Wirtschaftsformen ist ein völlig neues Aktivitätsfeld. Angezeigt ist eine Wirtschaftsförderung der nächsten Generation, hier Wirtschaftsförderung 4.0 genannt - ein Kunstbegriff in Anlehnung an „Industrie 4.0“, die Strategie der deutschen Bundesregierung. Bei der Wirtschaftsförderung 4.0 handelt es sich ebenfalls um ein Zukunftsprojekt. Sein Kern ist allerdings keine Hightech-Strategie, sondern zielt auf kollaborative Initiativen ab. Mit Wirtschaftsförderung 4.0. bezeichnen wir die Förderung „kooperativer Wirtschaftsformen in Kommunen“, und darunter fallen so verschiedene Dinge wie Repair-Cafés und Tauschläden, Energiegenossenschaften und [Regionalgeld](#). Sie orientieren sich weniger an der Gewinnmaximierung Privater sondern am Gemeinwohl, und darum gehen sie in der Regel von engagierten Bürgern aus. Die Etablierung einer eigenen Währung ist also die erste Strategie der Wirtschaftsförderung 4.0. Darüber hinaus ist zu untersuchen, welche Initiativen es in der Stadt bereits gibt und welche Unterstützung sie benötigen könnten. Manchmal wird es genügen, eine Bürofläche bereitzustellen oder bestimmte Initiativen bekannter zu machen. Die professionelle Hilfe etwa aus dem Stadtmarketing kann ein wichtiger Schubfaktor sein.

Regionalwährungen etwa dümpeln in den meisten Kommunen vor sich hin. Sie sind unbekannt, meist auch bei den Wirtschaftsförderern. Was passieren kann, wenn die Politik das Thema Lokalwährung aufgreift, hat sich im Chiemgau und im britischen Bristol gezeigt. Das [„Bristol Pound“](#) ist inzwischen als stadtweites elektronisches Zahlungssystem etabliert.

Die Bürger(innen) können sogar Gebührenbescheide mit dem Bristol Pound bezahlen und Unternehmen ihre Steuern. Die Stadtverwaltung bietet ihren 17.000 Angestellten an, einen Teil ihres Gehalts in der neuen Währung auszuzahlen. Das Engagement der Stadt hat der erst vor gut zwei Jahren aus der Taufe gehobenen Lokalwährung eine erstaunliche Karriere ermöglicht. Inzwischen beteiligen sich schon mehr als 800 Unternehmen.

Ortsgebundene Währungen sind Triebfedern für das Teilen, Tauschen, Kooperieren, Helfen und bringen damit viele ökologische Vorzüge mit sich. Sie stärken kurze Wertschöpfungsketten und verkürzen die Wegstrecken der Versorgung mit einfachen Produkten. Die klare Zuordnung von Produkt und Hersteller erhöht das Verantwortungsbewusstsein der Unternehmen und damit auch deren Anstrengungen im Nachhaltigkeitsmanagement. Da kein Zins erwirtschaftet werden muss, nehmen tendenziell die Wachstumsabhängigkeit der Region und der damit verbundene Naturverbrauch ab. Wirtschaftliche Krisenzeiten lassen sich umso besser überwinden, je bedeutungsvoller das Regionalgeld ist. Zugleich könnte sich der kommunale Subsidiaritätsgedanke auch ökonomisch entfalten. Güter sind dem-

nach im Nahraum herzustellen, wann immer dies praktisch möglich und ökonomisch sinnvoll ist.

Avisierte Partner:

FreiTaler,

Talent-Tauschring Freiburg,

HierWirtschaft Gruppe,

Gemeinwohlökonomie Regionalgruppe Freiburg,

Attac Gruppe Freiburg,

Global Marshall Plan Lokalgruppe Freiburg,

Grünhof e.V. - Verein für gesellschaftliche Innovation,

Zeitbank + Freiburg-Ost

Zeittauschring Miteinander Leben – Füreinander Sorgen Stadtteilgruppe Freiburg-St. Georgen,

Zeittauschring Miteinander Leben – Füreinander Sorgen Stadtteilgruppe Freiburg-Wiehre,

Zeittauschring Miteinander Leben – Füreinander Sorgen Stadtteilgruppe Freiburg-Vauban,

Europe 2019 Credit Initiative „Recht auf zinsfreien Kredit“, Initiativgruppe Region Freiburg,

Regionalwert AG Region Freiburg,

Repair Café,

Nähcafé,

Forum Regionale Ernährung Entwickeln (FREE),

Fahrradwerkstatt Fabrik,

FreiLab,

ReWiG München e.G.,

Umsonstladen KTS,

Solar-Bürger-Genossenschaft,

Stadtmobil Carsharing Südbaden,

Grüne Flotte Carsharing,



Einladung – Ermutigung – Inspiration

Transformation der Wirtschaftsstrukturen

Von Norbert Rost

Wenn morgen der Ölpreis auf 200 US\$ klettern würde, hätten wir übermorgen ein Versorgungsproblem. Zu stark sind unsere Versorgungsstrukturen davon abhängig, dass selbst Grundnahrungsmittel über lange Transportwege transportiert werden. Eine Ölkrise würde möglicherweise die stadtversorgende Logistik stören, doch solche Szenarien spielen in der kommunalen Daseinsvorsorge bislang nur eine untergeordnete Rolle. Als ich einen Vertreter eines sächsischen Ministeriums fragte, ob wir denn Statistiken hätten, wieviel der in Sachsen verbrauchten Lebensmittel denn auch in Sachsen produziert würden, antwortete dieser: "So denkt doch niemand."

Manche schon. Transition-Town-Initiativen ist diese Verletzlichkeit nicht egal. Sie sind besorgt um unsere Versorgung, ahnen sie doch, was eine Unterbrechung für Auswirkungen hätte und arbeiten daher darauf hin, die Versorgung mit Lebensnotwendigem möglichst lokal zu organisieren.

Das ist kein leichtes Unterfangen, war der Kern der jüngeren Wirtschaftspolitik doch klar auf den Export ausgerichtet und die Gewinnmaximierung, von "Versorgungsoptimierung" liest man in Wahlprogrammen, Strategiekonzepten oder Zeitungsartikeln wenig. Entsprechend schwer haben es Ideen, Wirtschaft regional zu organisieren. Es gibt ja gar kein Erfahrungswissen, wie so etwas anzustellen sei! Wirtschaftsförderer haben mehr Erfahrung darin, Unternehmen aus anderen Regionen abzuwerben, statt Bestandspflege zu machen.

Regiogeld kann als Werkzeug für einen Transformationsprozess eingesetzt werden. Bislang wird es oft vor dem Hintergrund kurzfristigen Nutzens hinterfragt: "Was habe ich als Unternehmer davon, wenn ich Regiogeld akzeptiere?" Für ein Unternehmen ist diese Frage anders zu beantworten als für eine Kommune oder eine Region. Aus kommunaler Sicht ist es nicht der sofortige Nutzen, der interessant ist, sondern der strategische: Wie mache ich die Kommune widerstandsfähiger gegenüber externen Schocks wie eine Ölkrise? Kann Regiogeld da ein Werkzeug sein, die kommunale "Resilienz" zu erhöhen? Es kann. Aber dazu bedarf es Zeit.

Investiert wird Zeit jedoch meist nur, wenn man den langfristigen Zweck erkennt und das Werkzeug als geeignet ansieht, diesen Zweck zu erfüllen oder seine Erreichung zu unterstützen. Der Sinn von Regiogeld wird daher meist erst sichtbar, wenn man den Blickwinkel erweitert.

Daher sei auf zwei Texte verwiesen: Text eins namens ["Wir haben gelernt" von Michael Beileites](#) thematisiert die Frage der Ernährung aus Sicht eines Klein-Landwirts, der über seinen Tellerrand hinausschaut. Text zwei habe ich auf Einladung der Stiftung Mitarbeit für den Wegweiser Bürgergesellschaft geschrieben: Über den [Zusammenhang zwischen Regionalentwicklung und Transition-Town-Ansätzen](#) kommt man auch am Regiogeld vorbei. [Fundstelle](#) am 05.10.2016

Postwachstumsökonomie

"Zu den Elementen der Postwachstumsökonomie zählt auch der Transition-Town-Ansatz. Dieser greift Peak Oil und den Klimawandel als Störgrößen auf, denen durch kleinräumige und tendenziell subsistente Versorgungsstrukturen zu begegnen sei. Für diese zunächst an materiellen Zielgrößen - weniger Ölbedarf, weniger CO₂-Verursachung und anderes - orientierte Transformation sieht der Transition-Town-Ansatz pragmatische Umsetzungsschritte vor. Diese sind eher im sozialen (solidarisches Wirtschaften), kulturellen (Suffizienz) und institutionellen (Regionalgeld) als im technischen angesiedelt", Björn Paech und Niko Paech 2011, Seite 56, [hier](#).

Neue Arbeit – Neue Kultur

Innovative Technologie gepaart mit einer neuen Arbeitsorganisation kann bewirken, dass wir bei der Arbeit unser ganzes Potential entfalten. Auf diesem Fundament kann eine Neue Kultur entstehen (vgl. [FreiLab](#), etc.):

"Die entscheidende Weichenstellung hin zu einer Neuen Wirtschaft wäre im Vergleich zu den zig Milliarden, die für vermeintliche Job-Schaffung vergeudet werden, spottbillig: Man müsste nur in vielen Dörfern, Märkten und Stadtteilen Community-Produktionsräume einrichten, die den Menschen vor Ort Zugang zu befreienden Technologien ermöglicht. Von viel tiefergehender Bedeutung ist es, dass diese Richtungsänderung uns von dem Wahnsinn des Wirtschaftswachstums befreien würde, weil dessen Hauptantrieb - der vom Mangel an Arbeitsplätzen ausgehende Druck - wegfiel" (Frithjof Bergmann 2011).



Tiefenökologische Ausrichtung

"Menschliche und kulturelle Entwicklung ist gerade in den Stammesgesellschaften immer aus der Aufmerksamkeit für den Ort entstanden, an dem die Menschen lebten. Was kann das für uns heute bedeuten? Es heißt durchaus, weiter seine Steuern zu zahlen. Aber es bedeutet auch, den Zentralregierungen deutlich weniger Macht und Aufmerksamkeit zu geben. Statt dessen müssen wir für das aufmerksam werden, was unser jeweiliger Lebensort von uns braucht, um sich weiter entwickeln zu können: das Land, die Böden, die Bäume. Das wäre die Grundbedingung dafür, dass die Dinge besser werden anstatt immer schlimmer. Aber das kann man nicht im großen Maßstab von oben verordnen. Man kann das nicht nach hierarchischen Prinzipien durchsetzen, weil jeder Platz verschieden ist. Deshalb ist Tiefenökologie für mich ein Ansatz, der versucht uns dabei zu helfen, endlich zu lernen, was die Bedürfnisse des Landes sind und dann entsprechend zu reagieren" (Dolores LaCapelle)

Transition Town Initiative für soziale Innovationen in Freiburg

*"Transition Town Initiativen geht es um Verringerung von Abhängigkeiten, die dem notwendigen Wandel im Wege stehen. Es geht ihnen um vorausschauende Daseinsfürsorge und aktive Teilhabe am Entwickeln nachhaltiger Lebensweisen. In Freiburg haben bereits viele Pioniere als Einzelpersonen, Organisationen, Innovatoren der privaten Wirtschaft sowie zahllose Bürger dazu Beispielhaftes geleistet. **Allerdings wird die „Energiewende“ vielfach nur auf technische Aspekte reduziert. Umfassende Entwürfe für das Leben in einer post-fossilen klimaneutralen Stadt Freiburg fehlen noch weitgehend.** Diese Lücke zu schließen, hat sich die TT Initiative Freiburg zur Aufgabe gemacht. Sie will Entwürfe für eine nachhaltige Stadt im Zusammenwirken von engagierten Bürgern mit Experten und Politikern fördern, denn effektiver Wandel setzt breite Bürgerbeteiligung voraus" (Armin Bobsien in: Derselbe: Freiburg im Wandel: Die Notwendigkeit eines Plan B. [Solarregion 2011, H. 3](#), S. 28.)*

Ergänzung:

- Howaldt, Jürgen; Kopf, Hartmut; Kopp, Ralf; Müller, Susann; Schröder, Antonius: [Soziale Innovationen für Deutschland \(SifD\)](#). Erklärung verabschiedet auf dem Vision Summit am 11.9.2014 in Berlin. 2014.

Klima, Zukunft und die Chancen der Demokratie

[...] Die Welt durchlebt nicht nur eine historische Wirtschaftskrise, ihr steht auch die dramatischste Erwärmung seit drei Millionen Jahren bevor. Es mag sich bombastisch oder alarmistisch anhören: Aber die Große Transformation, die ansteht, gleicht in ihrer Tiefe und Breite historischen Achsenzeiten wie den Übergängen in die Agrargesellschaft und in die Industriegesellschaft.

Leggewie und Welzer (2009) legen in *"Das Ende der Welt, wie wir sie kannten. Klima, Zukunft und die Chancen der Demokratie"* vor allem dar, welche Auswirkungen der Klimawandel auf zukünftige Sozial- und Kulturverhältnisse haben könnte. Denn, so ihre Überzeugung, unser jetziger 'komfortabler Lebensstil' beruhe zu 80 Prozent auf der Verbrennung fossiler Energieträger; und das ließe sich in keiner Hinsicht länger aufrecht erhalten. Zwangsläufig müsse sich ein anderer Lebensstil entwickeln, mit radikal veränderten sozialen, politischen und kulturellen Strukturen.

Eine dritte Industrielle Revolution, die noch zeitig genug käme, um die schlimmsten Klimaerwärmungsfolgen abzuwenden, kann nur eine Bündelung verschiedenster Maßnahmen sein, die gleichzeitig getroffen werden – erst dann sind die Einspareffekte zu erzielen, die notwendig sind. Vor allem aber könnte erst dann ein sich selbst verstärkender Umbauprozess der Gesellschaft ausgelöst und die Erfahrung gemacht werden, dass Veränderung möglich ist und keineswegs Verzicht bedeutet, sondern die Lebensqualität erhöht.

Der angesprochene Umbauprozess der Gesellschaft, der den beiden Autoren vorschwebt, um die Klimawende allen negativen Anzeichen zum Trotz doch noch zu schaffen, soll letztlich von einer politisch hoch motivierten, aktiven Zivilgesellschaft getragen werden. Daher ist für Leggewie und Welzer mit Blick auf die Krisenbewältigung eine verstärkte demokratische Teilhabe kein Luxus, sondern eine notwendige Bedingung. Unabdingbar sei es, die Zukunft unter Beteiligung und Engagement der Bürgerinnen und Bürger zu gestalten, nicht zuletzt, um von vornherein der Passivität fördernden Illusion gegenzusteuern, der Staat werde es schon richten.

[Leggewie, Claus; Welzer, Harald: Das Ende der Welt, wie wir sie kannten. Klima, Zukunft und die Chancen der Demokratie. 2009. Rezensionen.](#)

Ergänzungen:

- Agnoli, Johannes: Die Transformation der Demokratie. 1968.
- Crouch, Colin: Postdemokratie. 2013.
- Demirovic, Alex; Walk, Heike (Hrsg.): Demokratie und Governance. Kritische Perspektiven auf neuen Formen politischer Herrschaft. 2011.
- Dienel, Peter: Demokratisch, praktisch, gut. Merkmale; Wirkungen und Perspektiven von Planungszellen und Bürgergutachten. 2009.
- Heinrichs, Johannes: Die Revolution der Demokratie. Eine Realutopie. 2003.
- Paech, Norman; Spoo, Eckart; Butenschön, Rainer (Hrsg.): Demokratie – wo und wie? 2002.

2017

Öffentliche Beiträge: <http://ttfreiburg.de/category/alles/aus-den-gruppen/gerechtes-wirtschaften/>

Veröffentlichungen zur komplementären Hierwirtschaft durch Hiergeld (chronologisch)

- Transition Town Freiburg e.V. (Hrsg.): Komplementärwährung für Kommunen Wirtschaftsgemeinschaften. **Studienheft und Arbeitsmaterialien.** In Vorbereitung.
- Transition Town Freiburg (Hrsg.): **Integrierte soziale Marktwirtschaft mit zwei Wirtschaftsräumen und zwei Währungen.** Konzeptskizze von Witold Philipp Heist und der Hierwirtschaft-Gruppe bei Transition Town Freiburg. 2 Seiten. 2015.
- Heist, Witold, Philipp; Hiergeld Autorenteam: **Stadtgeld für Europa. Ein Denkanstoß.** Unveröffentlichtes Skript. 2015
- Heist, W. Philipp; Beger, Jörg: **Zweipolare Ökonomie mit zwei Wirtschaftsräumen und zwei Währungen.** Schriftenreihe Transition Town Freiburg. 15.3.2015.
- BkWW-Gruppe Freiburg (Hrsg.): **Duale Wirtschaft.** Ökonomie mit zwei Wirtschaftsräumen und zwei Währungen. Wirtschaftsmodell von W. Philipp Heist. Unveröffentlichtes Arbeitspapier, 20 Seiten 2013.
- Heist, Philipp: **Bilderserie Regiogeld Rheinwiess.** 11 Designs. Unveröffentlichtes Projektdokument, 6 Seiten. 11.1.2013.
- Transition Money Gruppe Freiburg (Hrsg.): **Hier-GELD. Kommunale Zweitwährung für neue Arbeit und neuen Lohn.** Die Konzeption für ein zusätzliches, flächendeckendes System vom Kommunalwährungen, modellhaft am Beispiel der Stadt Freiburg i.Br. mit umgebender Dreiländer-Region dargestellt. Es beinhaltet eine Allianzkonzeption für die Einbeziehung der aktiven Tauschringe und Regionalwährungen sowie deren Intergration mit „benachbarten“ Regiogeldern. Schriftenreihe Transition Town Freiburg. Version G. 13 Seiten. Juni 2012.
- Transition Money Team Freiburg (Hrsg.): **Kommunale Zweitwährung für neue Arbeit und neuen Lohn.** Kurze Einführung HIERGELD. Die Konzeption für ein zusätzliches, flächendeckendes System vom Kommunalwährungen wird am Beispiel der Stadt Freiburg i.Br. dargestellt. Es beinhaltet eine Allianzkonzeption für die Einbeziehung der aktiven Tauschringe und Regionalwährungen. Schriftenreihe Transition Town Freiburg. 2 Seiten. Juni 2012.
- Heist, Philipp: **Direkt umsetzbares Modell für eine Allianz von Komplementärwährungen.** Dargestellt am Beispiel der Stadt Freiburg i.Br. unter Einbeziehung der hier aktiven Regiogelder, Tauschringe etc.. Diskussionspapier, Transition Town Freiburg. 21.4.2012
- Heist, W. Philipp; Donnerberg, Otmar: **Stadt im Wandel mit neuer Binnenwirtschaft.** Unveröffentlichtes Arbeitspapier. 25 Seiten. 2011.
- Heist, W. Philipp: **Das Hiergeld. Hiermodell im Hallo-Leute-Netzwerk.** Präsentation 28 Folien. 2009.
- Heist Philipp: **Dorf in der Stadt.** Modell und Methode für die Erschließung einer neuen Arbeitsdimension mit einer bürgerschaftlichen Zweitwährung. 2006.

„Eine Gesellschaft, die sich in einem fundamentalen Umbruch befindet, braucht Orientierung und Gestaltungskraft. Angesichts des Epochenwandels im 21. Jahrhundert muss sie sich alphabetisieren, also lernen, Transformationsprozesse so zu lesen, dass sie sich angemessen an ihnen beteiligen kann. Damit der Wandel gelingt, sind Gesellschaften darauf angewiesen, dass es ausreichend Akteure in Politik, Wirtschaft und Zivilgesellschaft gibt, die Informationen über gesellschaftliche Transformationsprozesse so verstehen und nutzen können, dass es ihnen gelingt, diese Prozesse angemessen zu interpretieren und sich in sie einzubringen. Die Fähigkeit, wünschenswerte Ziele, Akteure und ihre Wirkungsmöglichkeiten in einer zunehmend ausdifferenzierten und funktionalisierten Welt grundsätzlich lesen, also verstehen zu können, wird im Englischen treffend als „transformative Literacy“ beschrieben. An der Entwicklung einer transformativen Literacy wird sich entscheiden, wie sich das „Zivilisationsprojekt Mensch“ im 21. Jahrhundert weiterentwickelt“ (Uwe Schneidewind 2013).

„Information ist nicht genug: Organisationen, die sich mit Umweltfragen und mit sozialem Wandel beschäftigen tappen häufig in die Falle anzunehmen, die Menschen würden aktiv werden und die Dinge angehen, wenn sie nur wüssten, wie schlimm es steht. Deshalb legen sie das Hauptgewicht darauf, Informationen und Argumente unter die Leute zu bringen und unterstreichen diese noch mit schockierenden Fakten, Grafiken und Bildern. Nun ist es zwar wichtig und unerlässlich, das Bewusstsein zu wecken – aber was geschieht, wenn die Leute sich schon so überwältigt fühlen, dass sie das Gefühl haben, noch mehr Kummer und Stress könnten sie gar nicht bewältigen? Oder wenn sie glauben, sie müssten sich gegen negatives Denken schützen? In diesen Fällen erhöht die Präsentation schockierender Tatsachen oft nur den Widerstand. [...] Es kann ein langer Weg sein, bis man richtig begreift, dass unsere Erde in einem lebensbedrohlichen Zustand ist. Wenn wir die schlechten Nachrichten über die ernste Lage unseres Planeten nicht umfassend aufgenommen und verarbeitet haben, dann sehen wir vielleicht wenig Grund, aus der Geschichte 'Business as usual' auszusteigen. Wenn jedoch die verstörende Diagnose des fortschreitenden Zerfallsprozesses schon in unserem Inneren angekommen ist, dann wissen wir, dass wir nicht mehr zu der Behauptung zurückkehren können, alles sei in Ordnung. [...] was hilft uns nun, diese Informationen zu verarbeiten, die uns bereits bekannt sind? Ein Anfang ist, uns einfach das aussprechen zu hören, was wir bereits wissen. Wenn wir unserem Kummer Ausdruck verleihen, bringen wir ihn nach außen. In den Workshops wird oft paarweise eine Übung des Zuhörens gemacht, die das Ausdrücken erleichtert. [...] Wenn Gefühle von der Welt her in uns hinein fließen, dann können sie auch wieder hinaus fließen – sie müssen nicht in uns hängen bleiben. Alte buddhistische Meditationsformen zur Entwicklung von Mitgefühl unterstreichen diese Auffassung“ (Joanna Macy, Chris Johnstone 2014)

Literaturfundus nach Autoren alphabetisch sortiert:

- Akademie Solidarische Ökonomie (Hrsg.); Bender, Harald; Bernholt, Norbert; Winkelmann, Bernd: **Kapitalismus und dann?** Systemwandel und Perspektive gesellschaftlicher Transformation. 2012.
- Altvater, Elmar; Sekler, Nikola (Hrsg.): **Solidarische Ökonomie**. Reader des Wissenschaftlichen Beirats von attac Deutschland. 2006.
- Arbeitsgruppe Gerechte Wirtschaftsordnung (Hrsg.): **Gerechtes Geld - Gerechte Welt**. [114 Druckvorlagen der Plakate und erläuterungstexte zur Ausstellung](#). 2005.
- Baberowski, Jörg: **Der Sinn der Geschichte**. Geschichtstheorien von Hegel bis Foucault. 2005.
- Baier, Andrea; Biesecker, Adelheid: **Gutes Leben braucht andere Arbeit**. In: Woynowski, Boris (Hrsg.): *Wirtschaft ohne Wachstum?!* 2012, Seite 211-216.
- Bauer, Joachm: **Selbststeuerung. Die Wiederentdeckung des freien Willens**. 2015.
- Bauer, Joachim: **Arbeit. Warum unser Glück von ihr abhängt und wie sie uns krank macht**. 2013.
- Bauer, Joachim: **Prinzip Menschlichkeit. Warum wir von Natur aus kooperieren**. 2007.
- Becker, Ralf; Frieling, Gudula; Kastner, Heiko; Ruster, Thomas: [Handbuch Geldreform in kirchlichen Gemeinden. Entwurf](#). 2012.
- Becker, Ralf: [Regiogeld als innovatives Instrument der Lokalen Agenda 21](#). 2006.
- Becker, Ralf: **Entwicklungsstand und Perspektiven der Regionalgeldbewegung**. In: [Zeitschrift für Sozialökonomie \(ZfSO\). Jahrgang 2006, Heft 149](#), Seite 32-38.
- Becker, Ralf: **Vision eines Regionalen Aufbruchs**. Rezension. In: [Zeitschrift für Sozialökonomie \(ZfSO\). Jahrgang 2006, Heft 149](#), Seite 42.
- Becker, Ralf: **Zur Bedeutung der Giralgeldschöpfung durch Geschäftsbanken**. In: [Zeitschrift für Sozialökonomie. Jahrgang 42 \(2005\), Heft 147](#), Seite 25–29.
- Becker, Helmut: *ReWir 2000 - Modell einer regionalen Zweitwährung*. In: Mayer, Thomas: *Bürgerbegehren München-Geld*. In: [Zeitschrift für Sozialökonomie \(ZfSO\), 1999, Heft 122](#), Seite 25-30. [Zeitschrift für Sozialökonomie \(ZfSO\), 1999, Heft 122](#), Seite 31-35.
- Beirat für gesellschafts-, wirtschafts- und umweltpolitische Alternativen (BEIGEWUM) (Hrsg.): **Mythen der Ökonomie. Anleitung zur geistigen Selbstverteidigung in Wirtschaftsfragen**. 2005.
- Bell, Daniel: **Die nachindustrielle Gesellschaft**. 1989.
- Bennholdt-Thomsen, Veronika: **Geld oder Leben. Was uns wirklich reich macht**. 2010.
- Bennholdt-Thomsen, Veronika: **Die Mittäterschaft und das Geld**. In: [Geld oder](#)

Leben. Was uns wirklich reich macht. 2010, Seite 36+37.

- Bennholdt-Thomsen, Veronika: Geld kann man nicht essen. **Schritte zu einer Neuordnung der Wirtschaft.** In: Bioforum Schweiz (Hrsg.): Kultur und Politik. Zeitschrift für ökologische, soziale und wirtschaftliche Zusammenhänge. Jahrgang 64 (2009), Heft 2, Seite 3-4.
- Berger, Wolfgang: **Artgerechte Menschenhaltung im Unternehmen.** Mehr Freude, Farbe & Fülle im Job. 2012.
- Bergmann Frithjof: **Epistemology of Social Science.** 2013.
- Bergmann, Frithjof; Friedland, Stella: **Neue Arbeit kompakt. Für eine (selbst)bestimmte Gesellschaft.** 2007.
- Bergmann, Frithjof: **Neue Arbeit, Neue Kultur.** 2004.
- Betz, Fabian: **Untersuchungsobjekt Talenttauschring e.V.** In: Derselbe: [Tauschringe als ergänzende lokale Währungen](#). Erfolgsbewertung eines Fallbeispiels im Spannungsfeld sozialer und wirtschaftlicher Dimension. Diplomarbeit im Fachbereich Wirtschafts- und Sozialgeographie an der Universität Tübingen. 2000, Seite 66-83.
- Biesecker, Adelheid; Baier, Andrea: **Gutes Leben braucht andere Arbeit.** In: Woynowski, Boris (Hrsg.): Wirtschaft ohne Wachstum?! 2012, Seite 211-216.
- Biesecker, Adelheid: **Überlegungen zu einem veränderten Einkommenskonzept.** In: [Kooperative Vielfalt und das Ganze der Arbeit](#). In: Dieselbe: Kooperative Vielfalt und das Ganze der Arbeit. Überlegungen zu einem erweiterten Arbeitsbegriff. Querschnittsgruppe Arbeit & Ökologie, WZB Discussion Paper, No. P 00-504. 2000, Seite 16-17.
- Biesecker, Adelheid, ua. (Hrsg.): **Vorsorgendes Wirtschaften. Auf dem Weg zu einer Ökonomie des Guten Lebens.** 2000.
- Biesecker, Adelheid; Kesting, Stefan: **Mikroökonomik.** Eine Einführung aus sozial-ökologischer Perspektive. 2003.
- Bievert, Bernd; Held, Martin (Hrsg.): **Das Menschenbild in der ökonomischen Theorie – Zur Natur des Menschen.** 1991.
- Binswanger, Hans Christoph: **Wachstumswang und Wachstumsdrang in der modernen Wirtschaft.** In: Woynowski, Boris (Hrsg.): Wirtschaft ohne Wachstum?! 2012, Seite 45-53.
- Binswanger, Hans Christoph: **Der Doppelwert des Geldes: profan und sakral.** In: Die Glaubensgemeinschaft der Ökonomen. 2011, Seite 121-132.
- Binswanger, Hans Christoph: **Die Glaubensgemeinschaft der Ökonomen.** Essays zur Kultur der Wirtschaft. 2. erweiterte Auflage. 2011.
- Binswanger, Hans Christoph: **Die Glaubensgemeinschaft der Ökonomen.** Essays zur Kultur der Wirtschaft. 1. Auflage. 1998.

- Bischof, Marco: **Von der Logik des Verstandes zur Logik des Herzens.** In: Lüpke, Geseko von: Zukunft entsteht aus Krise. 2009, Seite 181-197.
- Blanchard, Ken; Stoner, Jesse: Full Steam ahead – volle Kraft voraus. **Die Kraft von Visionen.** 2004.
- Bodack, Karl-Dieter: Sich selbst entdecken Andere verstehen. **Schritte zu Selbstentwicklung und erfolgreicher Zusammenarbeit.** 2013.
- Bode, Siglinde: [Potentiale regionaler Komplementärwährungen zur Förderung einer endogenen Regionalentwicklung.](#) Diplomarbeit im Fachbereich Kultur- und Geowissenschaften an der Universität Osnabrück. 2004.
- Bode, Siglinde: **Regionale Währungen für entwicklungsschwache Regionen – Möglichkeiten für eine regionale Ökonomie.** In: [Zeitschrift für Sozialökonomie \(ZfSO\). Jahrgang 2004, Heft 144,](#) Seite 3-10.
- Borchard, Michael: **Das solidarische Bürgergeld.** Analysen einer Reformidee. 2007.
- Boulianne, Manon: **The Movement for an Economy of Solidarity: Urban Agriculture and Local Exchange Trading Systems in Quebec.** In: Research in Economic Anthropology Jahrgang 2006, Heft 24, Seite 261–279
- Bové, José; Dufour, François: **Die Welt ist keine Ware. Bauern gegen Agromultis.** 2001.
- Brandl, Sebastian; Hildebrandt, Eckart: Zukunft der Arbeit und soziale Nachhaltigkeit. **Zur Transformaion der Arbeitsgesellschaft vor dem Hintergrund der Nachhaltigkeitsdebatte.** 2002.
- Braudel, Fernand: **Die Dynamik des Kapitalismus.** 2011.
- Breitscheidel, Markus: **Arm durch Arbeit.** Ein Undercover-Bericht. 2008.
- Brodbeck, Karl Heinz: [Wie Geld unser Denken bestimmt und verändert.](#) Vortrag beim Geldgipfel 2014 Von der Energiewende zur Geldwende der GLS Bank Stiftung. 2014.
- Bruns, Catharina: **work is not a job (pinke Ausgabe).** Was Arbeit ist, entscheidest du! 2013.
- Bundesministerium für Land- und Forstwirtschaft, Umwelt und Wasserwirtschaft (Lebensministerium) Österreich (Hrsg.): **Zukunftsdossier zur Zukunft der Arbeit.** Befunde und Ausblicke. Robert-Jungk-Bibliothek für Zukunftsfragen, Hans Holzinger. Reihe Zukunftsdossiers No. 2. 2010.
- Burka, Uwe: **Eine zukunftsfähige Geld- und Wirtschaftsordnung für Mensch und Natur.** 2015.
- Burkhardt, Johannes; Priddat, Birger: **Geschichte der Ökonomie.** 2009.
- Cahn, Edgar S.: **On LETS and Time Dollars.** In: International Journal of Community Currency Research 2001, Heft 5, Seite 1–4.

- Capra, Fritjof: Verborgene Zusammenhänge. **Vernetzt denken und handeln – in Wirtschaft, Politik, Wissenschaft und Gesellschaft.** 2002.
- Castel, Robert: **Die Krise der Arbeit. Neue Unsicherheiten und die Zukunft des Individuums.** 2004.
- Creutz, Helmut: **Wachstum, Wachstum... überalles. Welche Rolle spielt das Geld.** In: Woynowski, Boris (Hrsg.): *Wirtschaft ohne Wachstum?! 2012*, Seite 34-44.
- Creutz, Helmut: **Die 29 Irrtümer rund ums Geld.** 2008.
- Creutz, Helmut: **Möglichkeiten und Grenzen praktischer Geldexperimente.** In: *Zeitschrift für Sozialökonomie* Jahrgang 42 (2005), Heft 144, Seite 29–32. http://www.zfsoe-online.de/ZfSO-144_Creutz.pdf
- Creutz, Helmut: **Geldschöpfung der Banken? – Warum die Klärung dieser Frage wichtig ist.** In: *Zeitschrift für Sozialökonomie* Jahrgang 42 (2005), Heft 147, Seite 15–24. http://www.zfsoe-online.de/ZfSO-147_Creutz.pdf
- Dahm, Daniel; Scherhorn, Gerhard: **Urbane Subsistenz. Die zweite Quelle des Wohlstands.** 2008.
- Degens, Philipp: **Alternative Geldkonzepte – ein Literaturbericht.** Max-Planck-Institut für Gesellschaftsforschung. 2013.
- Deutsche Bundesbank (Hrsg.): **Geld und Geldpolitik.** Schülerbuch für die Sekundarstufe II. 2015.
- Deutsche Bundesbank (Hrsg.): **Geld und Geldpolitik.** Schülerbuch für die Sekundarstufe II. 2014.
- Diefenbacher, Hans: „**Alternative Geldsysteme**“. In: Emunds, Bernhard; Reichert, Wolf-Gero (Hrsg.): *Den Geldschleier lüften! Perspektiven auf die monetäre Ordnung in der Krise.* 2013, Seite 155-172.
- Diefenbacher, Hans; Douthwaite, Richard: **Jenseits der Globalisierung – Handbuch für lokales Wirtschaften.** 1998.
- Diefenbacher, Hans: [Nachhaltige Entwicklung zwischen lokaler Ökonomie und lokaler Entwicklung.](#) In: Ökumenische Initiative Eine Welt e.V. (ÖIEW) (Hrsg.): *Initiativ. Rundbrief der ÖIEW, Nr. 106. Jahrgang 2004, Heft 1, Seite 2-4.*
- Dill, Alexander: **Gemeinsam sind wir reich. Wie Gemeinschaften ohne Geld Werte schaffen.** 2012.
- Dörner, Andreas; Vogt, Ludgera: **Was heißt Sozialkapital? Begriffsbestimmung und Entstehungsgeschichte.** In: *Stiftung MITARBEIT und Bundesarbeitsgemeinschaft Freiwilligenagenturen (Hrsg.): o.T.* 1999, Seite 21-38.
- Donnerberg, Otmar: [Lernen für Bürgergeld und Regionalentwicklung.](#) 2010.
- Douthwaite, Richard: **The Ecology of Money.** Schuhmacher Briefings. No. 4. 2006.
- Douthwaite, Richard: [Die Ökologie des Geldes.](#) 2002.

- Douthwaite, Richard; Diefenbacher, Hans: **Den Geldkreislauf durchbrechen**. In: Dieselben: *Jenseits der Globalisierung. Handbuch für lokales Wirtschaften*. 1998, Seite 83-130.
- Douthwaite, Richard; Diefenbacher, Hans: **Ein eigenständiges Bankenwesen**. In: Dieselben: *Jenseits der Globalisierung. Handbuch für lokales Wirtschaften*. 1998, Seite 131-180.
- Douthwaite, Richard J.: **The Ecology of Money**. Totnes: Green Books. 1999.
- Douthwaite, Richard: **Short Circuit. Strengthening Local Economies for Security in an Unstable World**. 1996.
- Ehlers, Kai: **Die Kraft der »Überflüssigen«**. *Der Mensch in der globalen Perestroika*. 2013.
- Ehlers, Kai: **Grundeinkommen für alle. Sprungbrett in eine integrierte Gesellschaft**. 2006.
- Eisenstein, Charles: **Ökonomie der Verbundenheit. Wie das Geld die Welt an den Abgrund führte – und sie dennoch retten kann**. 2013.
- Eisler, Riane: *Kelch & Schwert. Unsere Geschichte, unsere Zukunft. Weibliches und männliches Prinzip in der Geschichte*. 2005.
- Emunds, Bernhard; Reichert, Wolf-Gero (Hrsg.): **Den Geldschleier lüften!** *Perspektiven auf die monetäre Ordnung in der Krise*. 2013.
- Fare, Marie: [Community and Complementary Currencies as Tools for Sustainable Development](#). 2012.
- Fare, Marie: **The SOL. A Complementary Currency for the Social Economy and Sustainable Development**. In: *International Journal of Community Currency Research. Special Issue Section D. Jahrgang 15 (2011)*, Seite 57–60.
- Felber, Christian: *Geld. Die neuen Spielregeln*. 2014.
- Felber, Christian: **Die Gemeinwohlökonomie**. *Eine demokratische Alternative wächst*. 2012.
- Felber, Christian: **Neue Werte für die Wirtschaft. Eine Alternative zu Kommunismus und Sozialismus**. 2008.
- Felber, Christian: **Kooperation statt Konkurrenz**. *10 Schritte aus der Krise*. 2009.
- Flassbeck, Heiner: **50 einfache Dinge, die Sie über unsere Wirtschaft wissen sollten**. 2008.
- Fleck, Dirk: **Das Tahiti-Projekt**. *Öko-Kriminalroman*. 2007.
- Fleischer, Eva: [Arbeit neu denken - Von der Erwerbsarbeitsgesellschaft zur Tätigkeitsgesellschaft?](#) *Folienpräsentation Studientag St. Pölten 12.10.2013*. 2013.
- Flieger, Burghard: *Prosumentenkooperationen. Geschichte, Struktur und Entwicklungschancen gemeinschaftsorientierten Wirtschaftens in der*

Ernährungswirtschaft am Beispiel der Erzeuger-Verbraucher-Genossenschaften. 2016.

- Förster, Anja; Kreuz, Peter: **Hört auf zu arbeiten! Eine Anstiftung, das zu tun, was wirklich zählt.** 2013.
- Fox, Matthew: **Revolution der Arbeit.** Damit wir alle sinnvoll leben und arbeiten können. 1994.
- Frambach, Hans: **Arbeit im ökonomischen Denken.** Zum Wandel des Arbeitsverständnisses von Antike bis zur Gegenwart. 1999.
- Frankl, Viktor: **Gefangene unserer Gedanken.** 7 Prinzipien, die Leben und Arbeit Sinn geben. 2005.
- Freire, Paulo: **Pädagogik der Autonomie.** Notwendiges Wissen für die Bildungspraxis. 2008.
- Fülberth, Georg: **Sozialismus.** 2011.
- Fülberth, Georg: **Kapitalismus.** 2010.
- Galbraith, John: **Eine kurze Geschichte der Spekulation.** 2010.
- Galbraith, John: **Wirtschaft für Staat und Gesellschaft.** 1976.
- Galbraith, John: **Die moderne Industriegesellschaft.** 1970.
- Ganser, Daniele: **Europa im Erdölrausch. Die Folgen einer gefährlichen Abhängigkeit.** 2003.
- Geitmann, Roland: **„Die Hände gebunden? Möglichkeiten und Probleme für Kommunen bei der Verwendung und Unterstützung von Regionalgeld“.** Das vierseitige Papier entstand für einen 2006 abgehaltenen Workshop des Regiogeldverbandes. Überarbeitete Fassung von 2009.
- Geitmann, Roland: **Möglichkeiten und Probleme von Kommunen bei der Verwendung und Unterstützung von Regionalgeld.** Skript vorgelegt am Regiogeldkongress 30.9.2006.
- Geitmann, Roland: **Lokale Agenda und Systemwandel.** In: **Zeitschrift für Sozialökonomie (ZfSO), Jahrgang 2003, Heft 137,** Seite 44-49.
- Geitmann, Roland: **Anregungen für eine gerechte Wirtschaftsordnung im 21. Jahrhundert.** In: **Fragen der Freiheit:** Einkommens- und Vermögensverhältnisse, Jahrgang 2000, Heft 254, 4/5, Seite 25-38.
- Geitmann, Roland: **Neutrales Geld als Verfassungsgebot.** Diskussionspapiere der Fachhochschule Kehl Nr. 96-1. 1996.
- Geitmann, Roland: **Geldordnung als Thema der Erwachsenenbildung.** In: Zeitschrift für Sozialökonomie, Jahrgang 1987, Heft 73, S. 29-31.
- Gholiagha, Sassan: **Olsons Theorie des kollektiven Handelns.** Eine kritische Analyse.

Studienarbeit Universität Osnabrück. 2006.

- Global Ecovillage Educators for a sustainable Earth (GEESE): [Alternative Währungen und Banken](#). In: Gaiaeducation (Hrsg.): Ecovillage Design Education. 2009, Seite 52-54.
- Gloy, Karen: **Die Geschichte des wissenschaftlichen Denkens. Das Verständnis der Natur**. 1995.
- Göttner-Abendroth, Heide: **Der Weg zu einer egalitären Gesellschaft**. Prinzipien und Praxis der Matriarchatspolitik. 2008.
- Godschalk, Hugo: **Does Demurrage matter for Complementary Currencies?** In: International Journal of Community Currency Research, Special Issue Section D. Jahrgang 16 (2012), Seite 58–69.
- Godschalk, Hugo: **Tauschringe und Marktwirtschaft**. Eine ökonomische Analyse lokaler Komplementärökonomien. Rezension des gleichnamigen Buches von Eva-Maria Hubert (2004). In: [Zeitschrift für Sozialökonomie. Jahrgang 42 \(2005\), Heft 144](#), Seite 33.
- Gottwald, Franz Theo; Klepsch, Andrea (Hrsg.): **Tiefenökologie**. Wie wir in Zukunft leben wollen. 1995.
- Graeber, David: **Direkte Aktion**. 2013.
- Graeber, David: **Schulden. Die ersten 5000 Jahre**. 2011.
- Greco, Thomas H.: **Die Rückeroberung der Kredit-Allmende**. Auf dem Weg zur Schmetterlingsgesellschaft. In: Helfrich, Silke; und Heinrich-Böll-Stiftung (Hrsg.): [Commons. Für eine Politik jenseits von Markt und Staat. 2012](#), Seite 278-284.
- Greco, Thomas H. Jr.: **The End of Money and the Future of Civilization**. Floris Books Edinburgh. 2010.
- Greco, Thomas H. Jr.: **The End of Money and the Future of Civilization**. Chelsea Green Publishing Vermont. 2009.
- Greco, Thomas H. Jr.: **Money Understanding and Creating Alternatives to Legal Tender**. 2001.
- Grochowiak, Klaus; Haag, Susanne: **Arbeit mit Glaubenssätzen** als Schlüssel zur seelischen Weiterentwicklung. 2004.
- Grof, Stanislav; Laszlo, Ervin; Russell, Peter: **Die Bewusstseins-Revolution**. 1999.
- Gründler, Elisabeth C.: [Komplementäres Geld. Vorteile, Erscheinungsformen und Funktionsweisen](#). 2005.
- Gründler, Elisabeth C.: [Klein Geld. Geld macht erfinderisch. Vor allem, wenn es fehlt. Da kommt man auf die besten Ideen. Und erfindet neues Geld](#). In: Brand eins 2004, Heft 5, Seite 104-108.
- Gruppe Krisis: **Manifest gegen die Arbeit**. 3. Auflage 2004.

- Grunwald, Armin: Ende der Illusion. **Warum ökologisch korrekter Konsum die Umwelt nicht retten kann.** 2012.
- Habermann, Friederike: Halbinseln gegen den Strom. **Anders leben und wirtschaften im Alltag.** 2009.
- Hallsmith, G.; Lietaer, Bernard: **Creating Wealth. Growing Local Economies with Local Currencies.** 2011.
- Hardraht, Klaus; Godschalk, Hugo: [Komplementärwährungsgutachten. Sparkasse Delitzsch-Eilenburg.](#) 2004.
- Hartz, Peter: **Macht und Ohnmacht.** 2007.
- Hartz, Peter: **Job Revolution.** Wie wir neue Arbeitsplätze gewinnen können. 2001.
- Haugg, Frigga: **Die Vier-in-einem-Perspektive.** Politik von Frauen für eine neue Linke. 2008.
- Hawken, Paul: **Kollaps oder Kreislaufwirtschaft.** Wachstum nach dem Vorbild der Natur. 1996.
- Heidt, Wilfried (Hrsg.): **Abschied vom Wachstumswahn. Ökologischer Humanismus als Alternative zur Plünderung des Planeten.** 1980.
- Heimrath, Johannes: [Die Post-Kollaps-Gesellschaft.](#) **Wie wir mit viel weniger viel besser leben werden – und wie wir uns heute schon darauf vorbereiten können.** 2012.
- Heinberg, Richard: **Transition Towns.** In: Heinberg, Richard: Das Ende des Wachstums. Alte Konzepte – Neue Realitäten. 2013, Seite 280-283.
- Heinberg, Richard: **Ein Brief aus der Zukunft.** In: Jenseits des Scheitelpunkts. Aufbruch in das Jahrhundert der Ressourcenerschöpfung. 2012, Seite 193-204.
- Heinberg, Richard: Jenseits des Scheitelpunkts. **Aufbruch in das Jahrhundert der Ressourcenerschöpfung.** 2012.
- Heinberg, Richard: The Party's over. **Das Ende der Ölvorräte und die Zukunft der industrialisierten Welt.** 2004.
- Heintz, Veikko: **Solidarische Landwirtschaft.** Betriebsgründungen, Rechtsformen und Organisationsstrukturen in der solidarischen Landwirtschaft. 2014.
- Heist, Philipp, ua.: **Zweipoli. Entwurf einer Weiterentwicklung des Kapitalismus.** 2015 in Vorbereitung.
- Heist, W. Philipp: **Duale Wirtschaft. Aspektesammlung für eine Ökonomie mit zwei Wirtschaftsräumen und zwei Währungen inklusive der „Hier-Wirtschaft“.** 2013.
- Heist, Philipp: **Dorf in der Stadt. Modell und Methode für die Erschließung einer neuen Arbeitsdimension mit einer bürgerschaftlichen Zweitwährung.** 2006.
- Helfrich, Silke; Bollier, David und Heinrich-Böll-Stiftung (Hrsg.): [Die Welt der](#)

[COMMONS. Muster gemeinsamen Handelns.](#) 2015, [hier](#) lesen.

- Helfrich, Silke und Heinrich-Böll-Stiftung (Hrsg.): [COMMONS. Für eine Politik jenseits von Markt und Staat.](#) 2012, [hier](#) lesen.
- Helfrich, Silke und Heinrich-Böll-Stiftung (Hrsg.): Wem gehört die Welt? **Die Wiederentdeckung der Gemeingüter.** 2009, [hier](#) lesen.
- Hildebrandt, Eckart; Jürgens, Ulrich; Oppen, Maria; Teipen, Christina (Hrsg.): **Arbeitspolitik im Wandel. Entwicklungen und Perspektiven der Arbeitspolitik.** 2007.
- Hitschfeld, Oswald: **Der Kleinsthof und andere gärtnerisch-landwirtschaftliche Nebenerwerbsstellen.** Ein sicherer Weg aus der Krise. 2009.
- Ho-Joon, Chang: **23 Lügen, die sie uns über den Kapitalismus erzählen.** 2013.
- Holzleithner, Elisabeth: **Gerechtigkeit.** 1972.
- Hopkins, Rob: **Bristol Pound.** In: Einfach. Jetzt. Machen. Wie wir unsere Zukunft selbst in die Hand nehmen. 2014, Seite 68-69.
- Hopkins, Rob: **Transition als wirtschaftliche Herangehensweise.** In: Einfach. Jetzt. Machen. Wie wir unsere Zukunft selbst in die Hand nehmen. 2014, Seite 70-71.
- Hopkins, Rob: **Brauchen wir Transition wirklich?** In: Einfach. Jetzt. Machen. Wie wir unsere Zukunft selbst in die Hand nehmen. 2014, Seite 72-73.
- Hopkins, Rob: **Das entstehende neue Wirtschaftssystem.** In: Einfach. Jetzt. Machen. Wie wir unsere Zukunft selbst in die Hand nehmen. 2014, Seite 126-151.
- Hopkins, Rob: **Einfach. Jetzt. Machen! Wie wir unsere Zukunft selbst in die Hand nahmen.** 2014.
- Hopkins, Rob: **Energiewende – Das Handbuch. Anleitung für zukunftsfähige Lebensweisen.** 2. Auflage 2010.
- Horn, Christoph; Scarano, Nico (Hrsg.): **Philosophie der Gerechtigkeit.** Texte von der Antike bis zur Gegenwart. 2002.
- Howaldt, Jürgen; Kopf, Hartmut; Kopp, Ralf; Müller, Susann; Schröder, Antonius: [Soziale Innovationen für Deutschland \(SifD\).](#) Erklärung verabschiedet auf dem Vision Summit am 11.9.2014 in Berlin. 2014.
- Huber, Joseph (Hrsg.): Anders arbeiten – anders wirtschaften. **Dualwirtschaft: Nicht jede Arbeit muss ein Job sein.** 1985.
- Hubert, Eva-Maria: [Sozialtechnik Geld und Währungsmorphologie.](#) In: Zeitschrift für Sozialökonomie (ZfSO), 2012, Heft 172-173, Seite 9-15.
- Hubert, Eva-Maria: **Marktversagen, Verschwendung und bürgerschaftliches Engagement: Versuch zur ökonomischen Begründung von Regionalgeld.** In: [Zeitschrift für Sozialökonomie \(ZfSO\), 2007, Heft 152,](#) Seite 24-28.

- Hubert, Eva-Maria: **Tauschringe und Marktwirtschaft: Eine ökonomische Analyse lokaler Komplementärökonomien.** 2004.
- Hückstedt, Bernd: **Gradido – Natürliche Ökonomie des Lebens.** Ein Weg zu weltweitem Wohlstand und Frieden in Harmonie mit der Natur. 2012.
- Jackson, Tim: Wohlstand ohne Wachstum. **Leben und Wirtschaften in einer endlichen Welt.** 2011.
- Janzing, Bernhard: Störfall mit Charme. **Die Schönauer Stromrebelln im Widerstand gegen die Atomkraft.** Wie eine Elterninitiative, die sich nach Tschernobyl gründete, zu einem bundesweiten Stromversorger wird. 2008.
- Jecklin, Hans; Köhler, Martina: **Wirtschaft wozu? Abschied vom Mangel.** 2003.
- Jensen, Annette: **Wir steigern das Bruttosozialglück. Von Menschen, die anders wirtschaften und besser leben.** 2011.
- Karkuschke, Matthias; Fischer, Dietmar: [Machbarkeitsstudie Regio-Initiative Barnim-Uckermark.](#) 2005.
- Kegler, Harald: **Resilienz. Strategien & Perspektiven für die widerstandsfähige und lernende Stadt.** 2014.
- Kennedy, Margrit; Lietaer, Bernard; Rogers, John: People money. **The promise of Regional Currencies.** 2012.
- Kennedy, Margrit: **Occupy Money.** Damit wir zukünftig alle die Gewinner sind. 2011.
- Kennedy, Margrit: **Das fremdbestimmte Rädchen abschütteln.** In: Bergmann, Frithjof; Friedland, Stella: Neue Arbeit kompakt. Vision einer (selbst)bestimmten Gesellschaft. 2007, Seite 109-113.
- Kennedy Margrit: **Geld ohne Zinsen und Inflation.** Ein Tauschmittel, das jedem dient. Mit einem Beitrag und Grafiken von Helmut Creutz. 10. Auflage 2006.
- Kennedy Margrit: **Geld ohne Zinsen und Inflation.** Ein Tauschmittel, das jedem dient. Mit einem Beitrag und Grafiken von Helmut Creutz. 3. Auflage 1991.
- Kennedy Margrit: **Interest and Inflation free Money. How to create an Exchange Medium that works for Everybody.** Illustrations by Helmutz Creutz. Permaculture Institute Publications Steyerberg Federal Republic of Germany. 1988.
- Kersting, Wolfgang: **Wie gerecht ist der Markt?** Ethische Perspektiven der sozialen Marktwirtschaft. 2012.
- Kersting, Wolfgang: **Recht, Gerechtigkeit und demokratische Tugend.** Abhandlungen zur praktischen Philosophie der Gegenwart. 1997.
- Kleber, Gerda; Kleber, Eduard: Gärtnern im Biotop mit Mensch. **Das praktische Permakultur und Biogarten-Handbuch für zukunftsfähiges Leben.** 2010.
- Knowles, Malcolm: Lebenslanges Lernen. **Andragogik und Erwachsenenbildung.** 2007.

- Koch, Eva: **Bürgerschaftliches Engagement für eigenes Geld.** In: Woynowski, Boris ua. (Hrsg.): Wirtschaft ohne Wachstum. Notwendigkeit und Ansätze einer Wachstumswende. 2012, Seite 192-200.
- Kocka, Jürgen: **Geschichte des Kapitalismus.** 2013.
- Kocka, Jürgen; Offe, Claus (Hrsg.): **Geschichte und Zukunft der Arbeit.** 2000.
- Kohr, Leopold: **Die überentwickelte Nation.** Herausgegeben von Ewald Hiebl und Günther Witzany. 2003.
- Kohr, Leopold: **Das Ende des Großen – Zurück zum menschlichen Maß.** Herausgegeben von Ewald Hiebl und Günther Witzany. 2002.
- Konzeptwerk Neue Ökonomie (Hrsg.): **Zeitwohlstand. Wie wir anders arbeiten, nachhaltig wirtschaften und besser leben.** 2014.
- Kopatz, Michael: **Wirtschaftsförderung 4.0. Kooperative Wirtschaftsformen in Kommunen.** In: Humane Wirtschaft. Jahrgang 2015, Heft 6, Seite 4-6.
- Kopatz, Michael: **Wirtschaftsförderung 4.0. Kooperative Wirtschaftsformen in Kommunen.** In: oekom e.V. (Hrsg.): StadtLust. Quellen urbaner Lebensqualität. Politische Ökologie, 2015, Nr. 142, Seite 104-110.
- Kopatz, Michael, ua.: **Energiewende. Aber fair!** Wie sich die Energiezukunft sozial tragfähig gestalten lässt. 2013.
- Koselleck, Reinhart: Begriffsgeschichten. **Studien zur Semantik und Pragmatik der politischen und sozialen Sprache.** 2010.
- Krause, Peter: **Komplementärwährungen verstehen und verwenden.** 2011.
- Krause, Florentin; Bossel, Hartmut; Müller-Reißmann, Karl-Friedrich: **Energiewende. Wachstum und Wohlstand ohne Erdöl und Uran.** Ein Alternativ-Bericht des Öko-Instituts Freiburg. 1980.
- Kreiß, Christian: **Profitwahn. Warum sich eine menschengerechtere Wirtschaft lohnt.** 2013.
- Kristof, Kora: **Wege zum Wandel. Wie wir gesellschaftliche Veränderungen erfolgreich gestalten können.** 2010.
- Kruse, Jan: **Geschichte der Arbeit und Arbeit als Geschichte.** 2002.
- Küng, Hans: **Anständig wirtschaften.** Warum Ökonomie Moral braucht. 2012.
- Kurz, Heinz: **Die Geschichte der ökonomischen Denkens.** 2013.
- Kurz, Robert: Schwarzbuch Kapitalismus. **Ein Abgesang auf die Marktwirtschaft.** 1999.
- Langmaack, Barbara; Braune-Krickau, Michael: Wie die Gruppe laufen lernt. **Anregungen zum Planen und leiten von Gruppen.** 2010.
- Laszlo, Ervin: **Wir sind an einem Wendepunkt.** In: Lüpke, Geseko von: Zukunft

entsteht aus Krise. 2009, Seite 20-42.

- Leggewie, Claus; Welzer, Harald: Das Ende der Welt, wie wir sie kannten. **Klima, Zukunft und die Chancen der Demokratie.** 2011.
- Lietaer, Bernard; Arnsperger, Christian; Goerner, Sally; Brunnhuber, Stefan: Geld und Nachhaltigkeit. **Von einem überholten Finanzsystem zu einem monetären Ökosystem.** Ein Bericht des Club of Rome / EU-Chapter. Mit einem Vorwort von Dennis Meadows. 2013.
- Lietaer, Bernard; Hallsmith, G.: **Creating Wealth. Growing Local Economies with Local Currencies.** 2011.
- Lietaer, Bernard: **Ich würde sagen: Baut Flöße!**, in: Lüpke, Geseko von: Zukunft entsteht aus Krise. Jahrgang 2009, Seite 442-464.
- Lietaer, Bernard; Ulanowicz, Robert: **Quantifying economic sustainability.** Implications for free-enterprise theory, policy and practice, in: Ecological Economics, Jahrgang 2009, Bd. 69 (1), S. 76-81.
- Lietaer, Bernard; Kennedy, Margrit: **Regionalwährungen.** Neue Wege zu nachhaltigem Wohlstand. 2004.
- Lietaer, Bernard: Das Geld der Zukunft. **Über die zerstörerische Wirkung unseres Geldsystems und Alternativen dazu.** 2002.
- Lietaer, Bernard: **Die Welt des Geldes.** Ein Aufklärungsbuch. 2001.
- Lietaer, Bernard: **Mysterium Geld:** Emotionale Bedeutung und Wirkungsweise eines Tabus. 2000.
- Lindemann, Gabriele; Heim, Vera: Erfolgsfaktor Menschlichkeit. Wertschätzend führen – wirksam kommunizieren. Ein **Praxishandbuch für effektives Beziehungsmanagement und neue Unternehmenskultur.** 2011.
- Leinert, Sebastian: **Regionale Komplementärwährungen in Deutschland.** 2016.
- Löwenstein, Felix zu: **Food Crash.** Wir werden uns ökologisch ernähren oder gar nicht mehr. 2011.
- Lohoff, Ernst; Trenkle Norbert: **Die große Entwertung. Warum Spekulation und Staatsverschuldung nicht die Ursache der Krise sind.** 2012.
- Loske, Reinhard: **Von der „Energiewende“ zur „Geldwende“.** Transformationsstrategien für eine nachhaltige Geldordnung. Vortrag von Prof. Dr. Reinhard Loske bei der GLS Bank Stiftung. 2014.
- Loske, Reinhard: Eine wirkmächtige Förderin der Veränderung. **Die Rolle der Kommunen.** In: oekom e.V. - Verein für ökologische Kommunikation (Hrsg.): Baustelle Zukunft. Die große Transformation von Wirtschaft und Gesellschaft. 2013, Seite 94-101.
- Macy, Joanna; Johnstone, Chris: **Hoffnung durch Handeln. Dem Chaos standhalten,**

ohne verrückt zu werden. 2014.

- Macy, Joanna: **Sterbebegleiter für das Alte sein – und Hebammen für das Neue.** In Lüpke, Geseko von: Zukunft entsteht aus Krise. 2009, Seite 161-180.
- Maheshvarananda, Dada: **Vision PROUT.** Alternativen jenseits des Kapitalismus. 2004.
- Martens, Helmut: **Solidarische Ökonomie und andere wirtschaftsdemokratische Lebenszeichen.** In: Derselbe: Neue Wirtschaftsdemokratie. Anknüpfungspunkte im Zeichen der Krise von Ökonomie, Ökologie und Politik. 2010, Seite 160-166.
- Martignoni, Jens: [Typologie von Komplementärwährungen und Erfolgsfaktoren von Komplementärwährungsorganisationen.](#) 2011.
- Meyer, Ursula: **Der philosophische Blick auf die Technik.** 2003.
- Meyer, Ursula: **Der philosophische Blick auf die Arbeit.** 2003.
- Meyer, Ursula: **Der philosophische Blick auf die Wirtschaft.** 2002.
- Mies, Maria; Werlhof, Claudia von (Hrsg.): **Lizenz zum Plündern. Das Multilaterale Abkommen über Investitionen »MAI«.** Globalisierung der Konzernherrschaft – und was wir dagegen tun können. 2003.
- Müller, Christa (Hrsg.): **Urban Gardening. Über die Rückkehr der Gärten in die Stadt.** 2012.
- Müller, Horst (Hrsg.): **Von der Systemkritik zur gesellschaftlichen Transformation.** 2010.
- [Neustart Schweiz \(Hrsg.\): Nachbarschaften entwickeln!](#) 2011, [hier](#) lesen.
- Newman, Peter; Beatley, Timothy; Boyer, Heather: Resilient Cities. **Responding to Peak Oil and Climate Change.** 2009.
- Netzwerk Dreyeckland e.V. (Hrsg.): **Stattbuch Freiburg Dreyeckland. Adressen, Selbstdarstellung, Berichte.** 1984.
- North, P.: **Local Money. How to make it Happen in Your Community.** Transition Books/Green Books. 2010.
- Nussbaum, Martha: **Gerechtigkeit oder Das gute Leben.** 1999.
- oekom e.V. - Verein für ökologische Kommunikation (Hrsg.): **anders arbeiten.** 2011.
- Offe, Claus; Heinze, Rolf: **Organisierte Eigenarbeit. Modell Kooperationsring.** 1990.
- Olson, Mancur: **Die Logik des kollektiven Handelns.** Studien in den Grenzbereichen der Wirtschafts- und Sozialwissenschaften. Band 10. 2004.
- Ostrom, Elinor; Helfrich, Silke (Hrsg.): **Was mehr wird, wenn wir teilen.** [Vom gesellschaftlichen Wert der Gemeingüter.](#) 2012.
- Ostrom, Elinor: **Die Verfassung der Allmende. Jenseits von Staat und Markt.** 1999.

- Papke, Götz: **Dauerhafte Arbeit: Neue Arbeit durch Selbstversorgung. Perspektiven der Erwerbs- und Eigenarbeit im ländlichen Raum unter besonderer Betrachtung der nachhaltigen Selbsthilfe.** 1998.
- Peach, Niko: **Vom grünen Wachstumsmythos zur Postwachstumsökonomie.** Warum weiteres wirtschaftliches Wachstum keine zukunftsfähige Option ist. In: Woynowski, Boris (Hrsg.): *Wirtschaft ohne Wachstum?! 2012*, Seite 2-10.
- Paech, Niko: **Regionalwährungen als Bausteine einer Postwachstumsökonomie.** In: *Zeitschrift für Sozialökonomie (ZfSO)*, 2008, Heft 158-159, Seite 10-18.
- Peck, Scott: **Gemeinschaftsbildung. Der Weg zu authentischer Gemeinschaft.** 2012.
- Penta, Leo (Hrsg.): **Community Organizing. Menschen verändern ihre Stadt.** 2007.
- Petrowitsch, Stephan: **Die Kraft der gelebten Visionen.** Mit Liebe und Erfolg zu neuen Perspektiven. 2004.
- Pfluger, Christoph: **Das nächste Geld.** Die zehn Fallgruben des Geldsystems und wie wir sie überwinden. 2015.
- Pfluger, Christoph: **So einfach geht Geld.** In: *Zeitpunkt*. Jahrgang 2015, Heft 139, Seite 28.
- Polanyi, Karl: *The Great Transformation. Politische und ökonomische Ursprünge von Gesellschaften und Wirtschaftssystemen.* 1978.
- P.M.: **Kartoffeln und Computer. Märkte durch Gemeinschaften ersetzen.** 2012.
- P.M.: **Subcoma. Nachhaltig vorsorgen für das Leben nach der Wirtschaft.** 2000.
- Radkau, Joachim; Hahn Lothar: **Aufstieg und Fall der der deutschen Atomwirtschaft.** 2013.
- Rau, Helmut: **Was sie schon immer über Geld hätten wissen können.** Videodokumentation. Vortrag im Weltethos-Institut in Tübingen am 22.6.2013.
- Rawls, John: **Gerechtigkeit als Fairneß.** Ein Neuentwurf. 2006.
- Reimann, Elsi: **Vom Jäger zum Banker. Zeiträume der Menschheit: Tauschhandel, Geld ohne Zinsen, Geld mit Zinsen, Geld und Zinsen, Regiogeld.** Ein 2-stündiges Spiel- und Erfahrungsprogramm mit Reflexionsgespräch von Regiogeld Schweiz. 4.11.2011.
- Renz, Ulrich: **Die Tyrannei der Arbeit.** Wie wir die Herrschaft über unser Leben zuruckgewinnen. 2013.
- Reynolds, Richard: **Guerilla Gardening. Ein botanisches Manifest.** 2009.
- Rogers, John ; Kennedy, Margrit; Lietaer, Bernard: **People money. The promise of Regional Currencies.** 2012.
- Rost, Norbert: **Peak Oil, der Transition Town Ansatz und Resilienzstrategien.** 25.04.2013.

- Rost, Norbert: **Transition Towns – Städte im Wandel**. In: Zeitschrift für Sozialökonomie (ZfSÖ). Jahrgang 49 (2012), Heft 172/173, Seite 43-50.
- Rost, Norbert: **Leben in Transition Towns**. 05.12.2011.
- Rost, Norbert: **Regionales Wirtschaften mit Regionalwährungen kontra "Peak Oil"**. 04.06.2005.
- Roth, Gerhard: **Bildung braucht Persönlichkeit**. Wie lernen gelingt. 2012.
- Ryan-Collins, Josh: **Building Local Resilience. The Emergence of the UK Transition Currencies**. In: International Journal of Community Currency Research, Section D. Jahrgang 15 (2011), Seite 61–67.
- Sademach, Marit: **Regionalwährungen in Deutschland. Strategie, Hintergrund und rechtliche Bewertung**. Rechtswissenschaftliche Dissertation an der Universität Viadrina in Frankfurt an der Oder bei Prof. Dr. Ulrich Häde. 2012.
- Saiger, Helmut: **Die Zukunft der Arbeit liegt nicht im Beruf**. Neue Beschäftigungs- und Lebensmodelle. 1998.
- Scharmer, Claus: **Aus der entstehenden Zukunft heraus handeln, agieren, fühlen**. In: Lüpke, Geseko von: Zukunft entsteht aus der Krise. 2009, Seite 342-364.
- Schmalz, Anna-Lisa: **Rechtliche Lage für Komplementärwährungen in Deutschland**. In: Dieselbe: Komplementärwährungen zur Förderung der regionalen Wirtschaft in Städten und Gemeinden. Ein innovativer Ansatz für Kommunen. 2013, Seite 35-37.
- Schüle, Christian: **Was ist Gerechtigkeit heute? Eine Abrechnung**. 2015.
- Schuler, Thomas: **Hartz IV: Rezepte aus dem Hause Bertelsmann – Die Stiftung als Wegbereiter einer Arbeitsmarktkonferenz**. In: Schuler, Thomas: Bertelsmann Republik Deutschland. Eine Stiftung macht Politik. 2010.
- Schumacher, Ernst Friedrich: **Small is beautiful. Die Rückkehr zum menschlichen Maß**. Engl. Original: Small is Beautiful: (A Study of) Economics as if People Mattered. 1973. 2013.
- Schumacher, Ernst Friedrich: **Die Rückkehr zum menschlichen Maß. Alternativen für Wirtschaft und Technik**. Original engl.: Small is beautiful, 1973. 1977.
- Schuster, Ludwig: **Regionalwährungen und nachhaltiges Geld**. Interview. In: Woynowski, Boris, et al.: Wirtschaft ohne Wachstum. Notwendigkeit und Ansätze einer Wachstumswende. Arbeitsbericht, Institut für Forstökonomie, Universität Freiburg. 2012, Seite 322-325.
- Seidl, Irmj; Zahrnt, Angelika (Hrsg.): **Postwachstumsgesellschaft**. Konzepte für die Zukunft. 2003.
- Seiffert, Horst: **Geldschöpfung. Die verborgene Macht der Banken**. 2012.
- Sen, Amartya: **Die Idee der Gerechtigkeit**. 2009.
- Sen, Amartya: **Ökonomie für den Menschen. Wege zur Gerechtigkeit und Solidarität in der Marktwirtschaft**. 1999.

- Senf, Bernd: **Bankgeheimnis Geldschöpfung**. Die Weltfinanzkrise wirft viele Fragen auf. In: Woynowski, Boris (Hrsg.): *Wirtschaft ohne Wachstum?! 2012*, Seite 52-64.
- Seyfang, Gill: **Tackling Social Exclusion with Community Currencies: Learning from LETS to Time Banks**. *International Journal of Community Currency Research* 6, o.S.
- Shiva, Vandana: **Leben ohne Erdöl**. Eine Wirtschaft von unten gegen die Krise von oben. 2009.
- Sikora, Joachim; Hoffmann, Günter: **Vision eines Regionalen Aufbruchs**. 2005
- Sikora, Joachim: **Vision-Reader. Von der gesellschaftlichen Vision zur politischen Programmatik**. 2004.
- Sikora, Joachim; Hoffmann, Günter: **Version einer Gemeinwohl-Ökonomie auf der Grundlage einer komplementären Zeit-Währung**. Katholisch-Soziales Institut, Bad Honnef. 2001.
- Skidelsky, Robert; Skidelsky Edward: **Wieviel ist genug? Vom Wachstumswahn zu einer Ökonomie des guten Lebens**. 2013
- Spehl, Harald: **Welchen Beitrag zur Regionalentwicklung können Regionalgelder leisten?** In: *Zeitschrift für Sozialökonomie*, Jahrgang 2008, Heft 158-159, Seite 20-25.
- Stahl, Eberhard: **Dynamik in Gruppen. Handbuch der Gruppenleitung**. 2014
- Starkmuth, Jörg: **Die Entstehung der Realität. Wie das Bewusstsein die Welt erschafft**. Ein Vorschlag für ein zeitgemäßes Weltbild. 2007.
- Sternstein, Wolfgang: **»Atomkraft – nein danke!«: Der lange Weg zum Ausstieg. Die Geschichte der Anti-Atomkraft-Bewegung**. 2013.
- Stratmann, Bernhard: **Das Zauberwort heißt Resilienz**. Urbane Transformationstrends. In: oekom e.V. - Verein für ökologische Kommunikation (Hrsg.): *Baustelle Zukunft. Die große Transformation von Wirtschaft und Gesellschaft*. 2013, Seite 61-66.
- Strecker, Christine: **„Bürgerarbeit“ - Eine Chance zur Erhaltung des Sozialstaates?** Das Modell der Kommission für Zukunftsfragen der Freistaaten Bayern und Sachsen. Zentrum für Sozialpolitik Universität Bremen (Hrsg.). *ZeS-Arbeitspapier Nr. 13*. 1999.
- Stecker, Christina: **Bürgerarbeit und Bürgergeld als Instrumente zur Schaffung neuer Felder von Arbeit und Beschäftigung**. In: *Zeitschrift für Sozialreform*. Jahrgang 45 (1999), Heft 11/12, Seite 1005-1029.
- Suhr, Dieter: **Gerechtes Geld**. In: *Zeitschrift für Sozialökonomie (ZfSO)*, Jahrgang 2015, Heft 184-185, Seite 13-25.
- Svitak, Vladimir: **Das Geld und Finanzsystem**. In: Svitak, Vladimir (Hrsg.): *Strukturen des Aufbruchs. Von der Konkurrenzgesellschaft zur Solidargemeinschaft*. 2001.
- Svitak, Vladimir (Hrsg.): *Strukturen des Aufbruchs. Von der Konkurrenzgesellschaft zur Solidargemeinschaft*. 2001.

- Svitak, Vladimir: **Neuartiges Geld gegen Wirtschaftskrisen?** In: Derselbe (Hrsg.): Zukunftsstrategie. Die besten Erfolgs-Systeme für Menschen, Unternehmen, Politik und Kultur, 1997, Seite 267.
- Svitak, Vladimir; ua.: **Zukunfts-Strategie. Die besten Erfolgs-Systeme für Menschen, Unternehmen, Politik und Natur.** 1997.
- Tarnas, Richard: Das Wissen des Abendlandes. **Das europäische Weltbild von der Antike bis zur Moderne.** 1997.
- Touraine, Alain: **Die postindustrielle Gesellschaft.** 1972.
- Triodos Bank: [Transition Town – Den Wandel praktisch gestalten. Über den äußeren und inneren Wandel oder: Wie können wir ein neues gutes Leben mit Freude ausprobieren?](#) „Die Rolle des Geldes für den gesellschaftlichen Wandel“. FairFinanceWeek Frankfurt Kooperationsveranstaltung der GLS Bank Frankfurt und Transition Town Frankfurt am 19.11.2015. 25.11.2015.
- Väth, Markus. Feierabend hab ich, wenn ich tot bin. **Warum wir im Burnout versinken.** 2011.
- Vašek; Thomas: Work Life Bullshit. **Warum die Trennung von Arbeit und Leben in die Irre führt.** 2013.
- Voß, Elisabeth: **Solidarische Ökonomie als Alternative zur Wachstumswirtschaft.** In: Woynowski, Boris (Hrsg.): Wirtschaft ohne Wachstum?! 2012, Seite 175 – 186.
- Voß, Elisabeth; NETZ für Selbstverwaltung und Selbstorganisation e.V. (Hrsg.): **Wegweise Solidarische Ökonomie.** ¡Anders Wirtschaften ist möglich! 2010.
- Volkmann, Krister: **Regional – und trotzdem global: Solidarische Ökonomie im Spannungsfeld zwischen Regionalität und Globalität.** Eine explorative Studie zu Regionalwährungen. 2009.
- Vontobel, Werner: **Das Scheitern des Marktes an der Sättigungsgrenze. Teil 1.** In: Makroskop. Kritische Analysen zu Politik und Wirtschaft. 2.3.2017, [hier](#) lesen.
- Vontobel, Werner; Widmer, Hans E.: **Das Scheitern des Marktes an der Sättigungsgrenze. Teil 2.** In: Makroskop. Kritische Analysen zu Politik und Wirtschaft. 24.3.2017, [hier](#) lesen.
- Walter-Raymond-Stiftung (Hrsg.): **Arbeitsgesellschaft. Wandel ihrer Strukturen.** 1984.
- Wagner, Hartmut; Tscheuschner, Marc: Das Team Management System. **Der Weg zum Hochleistungsteam.** 2008.
- Weber, Andreas: Biokapital. **Die Versöhnung von Ökonomie, Natur und Menschlichkeit.** 2010.
- Welzer, Harald; Wiegandt, klaus (Hrsg.): **Wege aus der Wachstumsgesellschaft.** 2013.
- Werlhof, Claudia von: Der unerkannte Kern der Krise. **Die Moderne als Er-Schöpfung**

der Welt. Zur Alchemie des Patriarchats. 2012.

- Wessling, Gerd: No Future war gestern. **Transition Town Initiativen.** In: oekom e.V. - Verein für ökologische Kommunikation (Hrsg.): Post-Oil City. Die Stadt von morgen. 2011, Seite 102-107.
- Whitefield, Patrick: **Alternativwährungen.** In: Permakultur kurz & bündig. Schritte in eine ökologische Zukunft. 2007, Seite 56-57.
- Whitefield, Patrick: **Permakultur kurz & bündig.** Schritte in eine ökologische Zukunft. 2007.
- Wild, Stephanie: Sich die Ernte teilen... **Einführung in die solidarische Landwirtschaft.** 2012.
- Wilke, Rüdiger: **Zur Ordnung des Wirtschaftslebens.** Plädoyer für eine präskriptive Ökonomik. 2011.
- Wogawa, Stefan: **Alternativen zum „Wirtschaftswachstumswahnsinn“.** Interviews mit einem Visionär: Frithjof Bergmann, Vordenker der „Neuen Arbeit“. 2012.
- Woynowski, Boris; ua. (Hrsg.): Wirtschaft ohne Wachstum?! **Notwendigkeit und Ansätze einer Wachstumswende.** 2012, [hier](#).
- Woznica, Martin: **Arbeit... ist mehr als Geldverdienen. Chancen für inneres Wachstum und Selbstverwirklichung.** 2008.
- Wuppertal Institut für Klima, Umwelt, Energie (Hrsg.): **Die Zukunft der bezahlten und unbezahlten Arbeit.** Drei Szenarien. Wuppertal Papers Nr. 178. 2009.
- Zimmermann, Jack; Coyle, Virginia: Der große Rat. **Das Council – mit dem Herzen hören und sprechen, den Kreis erweitern.** 2010.

Was würden Sie arbeiten,
wenn für Ihr Einkommen
gesorgt wäre?

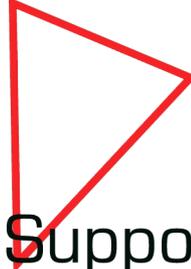


Grafik: Hildebrandt, VZB

 **SÖ**
Netzwerk
Solidarische
Ökonomie

 **Solidarische
Landwirtschaft**
sich die Ernte teilen

 **TALENT**

 **NÄNK** Supporter
newworknewculture.networks